

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Ramen

Ämliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * **Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend** * Telefon Nr. 200

Voranzeige.

Voranzeige.

Um unsern geehrten Abonnenten einen Beweis unseres ständigen Bestrebens nach reichhaltiger Ausgestaltung der „Märkischen Zeitung“ zu geben, werden wir die Zeitung vom 1. April dieses Jahres ab mit einer jedesmaligen

fenilletonistischen Unterhaltungs-Beilage

erscheinen lassen, die neben sonstigem reichem Lesestoff unseren geehrten Abonnenten vor allen Dingen die Kenntnis gebiegender Romane aus der Feder berühmter Autoren vermitteln soll. — Vom 1. April d. J. ab erscheint an erster Stelle der berühmte Roman

„Patrizierblut“

von Reinhold Ortmann

dem meist gelesenen und bekanntesten Romanschriftsteller des letzten Jahrzehnts.

Eine Erhöhung des Bezugspreises tritt hierdurch nicht ein,

obwohl auch die bisher beigegebene illustrierte Unterhaltungsbeilage nach wie vor beigegeben wird.

Wir glauben, uns mit dieser Erweiterung der „Märkischen Zeitung“ den Dank unserer Leserinnen u. Leser zu gewinnen und bitten, uns durch freundliche Empfehlung in Freundes- und Bekanntenkreisen dafür unterstützen zu wollen; wie auch wir selbst alle noch Fernstehenden zu einem Probeabonnement auf die „Märkische Zeitung“ ergebnis einladen.

Redaktion und Verlag
der „Märkischen Zeitung“.

Die Kämpfe auf dem Balkan.

Die Einnahme von Adrianopel.

Der Niedergang der europäischen Türkei ist um ein weiteres gewaltiges Stück gefördert worden. Adrianopel hat endgültig kapituliert, der heldenmütige Verteidiger der Stadt Schürri Pascha und sein Generalstab haben sich am Mittwochnachmittag 2 Uhr den Bulgaren ergeben. Schürri sandte dem General Ivanoff seinen Degen, den dieser indes mit schmeichelhaften Worten für den tapferen Verteidiger zurücksandte. Die Bulgaren ernannten bereits einen Kommandanten der Stadt und sorgten für die Bevölkerung durch Bereitstellung von Lebensmitteln. In ganz Bulgarien herrscht natürlich über den neuen Waffenerfolg große Freude. Es wurden Dankgottesdienste veranstaltet und für die Gefallenen Seelenmessen abgehalten. König Ferdinand und der Kronprinz Boris reisten nach Adrianopel ab, wohin auch das Hauptquartier von Dimotica verlegt wurde. Das Hauptquartier erteilte drei Kriegskorrespondenten jeden Staates die Erlaubnis, nach Adrianopel abzureisen. Die Korrespondenten machten sofort von der Erlaubnis Gebrauch und reisten mit den Militärattachés dahin ab.

Ueber den Gang der Operationen vor Adrianopel am 24., 25. und 26. d. M. werden folgende Einzelheiten bekanntgegeben: Am 23. abends erging von dem Hauptquartier an den Oberkommandierenden der zweiten Armee der Befehl, die vorgeschobenen türkischen Stellungen auf dem Distrikto anzugreifen und zu nehmen. Daraufhin befahl der General die Eröffnung der Operationen für den Nachmittag des folgenden Tages. Um 2 Uhr nachmittags wurde auf allen Sektoren durch die Belagerungsgeschütze das Feuer eröffnet, welches bis 8 Uhr abends anhielt. Die Türken erwiderten lebhaft mit ihrer ganzen Belagerungsartillerie. Nach 8 Uhr abends wurde die Beschießung weniger heftig,

um den Truppen die Möglichkeit zu geben, sich für den Angriff auf die vorgeschobenen Stellungen vorzubereiten. In der Nacht vom 24. auf den 25. gegen 3 Uhr rückte das bulgarische 30. Infanterieregiment auf dem Distrikto gegen Kumedere vor und durchzog den Ort um 4 1/2 Uhr. Gleichzeitig eröffneten die Feld- und Belagerungsgeschütze das Feuer gegen die türkischen Stellungen. Der Feind antwortete mit einem heftigen Infanterie- und Artilleriefeuer auf die vorrückenden Kolonnen. Unter dem Schutze der bulgarischen Artillerie rückten die Truppen kühn vor und nahmen bei Anbruch des Tages die vorgeschobenen Stellungen Konischtepe, Mastat, Maltepe, Sapudjilar, Esitumlat, Paschebilar und Demirtapon mit dem Bajonett, während das 56. Regiment in tollkühnem Angriff gegen den Festungsgürtel im Norden zwischen Aivasbaba und Tashtabia vorwärts stürmte. Zwölf Geschütze und dreihundert Mann wurden gefangen genommen. Zu derselben Zeit nahmen die Truppen des südlichen Sektors Pamukorty und drangen gegen Takatbair und Doudjaro vor. Das serbische 20. Regiment bemächtigte sich seinerseits des Hügels nordwestlich von Kadikent. Auf dem linken Flügel nahm die serbische Timok-Division Emettschikent ein. Die serbische Donaudivision kämpfte mit Belagerungsartillerie um den Besitz von Papastepe und suchte den ganzen Tag die schwere feindliche Artillerie niederzukämpfen. Auf dem Distrikto rückten die Truppen entschlossen vor und erschienen gegen 10 Uhr morgens zwei bis dreihundert Schritte vor dem Festungsgürtel, wo sie die folgende Nacht verbrachten. Tausend Mann, sechs Maschinengewehre und 21 Geschütze, von denen so gleich sieben Schnellfeuergeschütze gegen den Feind in Tätigkeit gesetzt wurden, fielen in die Hände der Bulgaren. Gegen Abend machte sich die Ueberlegenheit der bulgarischen Belagerungsartillerie fühlbar. Mehrere türkische Batterien stellten das Feuer ein. Da der Befehl gegeben war, in der Nacht die Forts anzugreifen, kam es nachts zu einem sehr lebhaften Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Nachdem gepanzerte Soldaten die Drahtgäule durchschnitten hatten, jagten sie wegen der Minengefahr eine große Viehmenge voraus. Die elf Meter hohen betonierten Forts wurden schließlich im Bajonettangriff genommen. Auch die Serben im nordwestlichen Sektor kämpften heldenhaft. Gegen 8 1/2 Uhr morgens begannen die Türken in Adrianopel die Depots, Kasernen und Hospitäler, sowie andere militärische Gebäude zu zerstören und die Stadt an einigen Punkten in Brand zu stecken.

Die Operationen an der Tschataldscha-Linie.

Auch an der Tschataldscha-Linie sind die Bulgaren erfolgreich gewesen. Wie die „Agence Bulgare“ mitteilt, erhielten während der Operationen bei Adrianopel die Divisionen der bulgarischen Vorhut an der Tschataldscha-Linie den Befehl, gegen die Türken die Offensive zu ergreifen. Die Offensive dauerte den 24., 25. und 26. d. M. hindurch. Im Verlaufe des Kampfes wurde festgestellt, daß die Türken mit fünf Infanterie-Divisionen und einer Kavallerie-Brigade, von der Flotte im Marmarameer unterstützt, gegen die bulgarische Vorhut operierten. Diese letzte unaufhaltsam ihren siegreichen Vormarsch fort und besetzte die Linie Arnautkoi, Stadt Tschataldscha, Göscheli, die Höhen östlich von Alalan, Kalfatli, Sofastoi, Ormanli. Die türkischen Divisionen, unaufhörlich zurückgedrängt, zogen sich auf die Hauptlinie von Tschataldscha in den Bereich der schweren Festungsartillerie zurück. Die Bulgaren besetzten jetzt ihre früheren Stellungen in der Tschataldscha-Linie. Der Rückzug der türkischen Truppen aus Kadikoi soll sich fluchtartig vollzogen haben. Man erzählt, daß die Türken dort nur ein Regiment mit insgesamt 550 Mann und acht Kanonen stark waren. Sie fielen in dem Kampfe mit der bulgarischen Uebermacht etwa 200 Tote und 74 Verwundete, darunter drei Offiziere, geholt haben. Der Rest konnte sich retten. Die Front des linken türkischen Flügels scheint jetzt bei Bachschischkoj vier Kilometer diesseits von Tschataldscha zu stehen.

Die neuen bulgarischen Erfolge rufen allenthalben die Besorgnis hervor, daß nunmehr der Friedensschluß wieder hinausgeschoben wurde. Man nimmt an, daß Bulgarien seine Forderung an die Großmächte, in Friedensvermittlungen zu willigen, zurückziehen wird, um neuere, härtere Bedingungen zu stellen, besonders wenn es ihnen gelingt, auch bei Tschataldscha die Türken gänzlich zurückzuschlagen und dann Konstantinopel zu bedrohen. Bei dem Druck, der von der bulgarischen Militärpartei auf König Ferdinand und die Regierung ausgeübt wird, muß man annehmen, daß diplomatische „Ratschläge“ nicht ausreichen werden, die bulgarische Armee an ihrem Konstantinopel bedrohenden Vormarsche zu hindern. Die Lage spitzt sich somit dahin zu, in welcher Form die Großmächte ihr kürzlich von Sir Edward Grey angekündigtes gemeinsames Interessiertsein betunden werden.

Die Stutaffrage.

Infolge der Weigerung Esad Paschas, die Zivilbevölkerung aus Stutari abziehen zu lassen, hat sich nun Oesterreich-Ungarn mit dem Entschluß nach Konstantinopel gewandt. Esad Pascha möge die Weisungen erteilt werden, daß er dem Abzug der Zivilbevölkerung aus Stutari keine Hindernisse mehr in den Wege lege. Man hofft, daß dieser Schritt in Konstantinopel von den übrigen Großmächten unterstützt werden wird. Das Bombardement von Stutari ist gegenwärtig noch eingestellt. Die serbische Regierung hat, ohne die Demarche der Großmächte in Belgrad abzuwarten, angeordnet, daß die Beschließung der Stadt durch

die serbischen Truppen unterbleibe, solange der Abzug der Zivilbevölkerung nicht erfolgt sei.

Albanens Grenzen.

Das Reutersche Bureau erfährt, daß Mittwoch nachmittag in der Sitzung der Botschaftervereinigung die Vorschläge Oesterreich-Ungarns über die Grenzen Albaniens formell angenommen worden sind. Die Vertreter der Mächte in Belgrad und Cetinje werden nunmehr Anweisung erhalten, die montenegrinische und die serbische Regierung von der Entscheidung der Mächte über die Nord- und Nordost-Grenze Albaniens zu unterrichten. Die Entscheidung über die Südgrenze dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Verstärkte Meldung.

Die vom Pressebureau in Cetinje verbreitete Meldung von der Kapitulation Dschawid Paschas war verfrüht. In Wirklichkeit hat Dschawid Pascha die Uebergabe nur unter der Bedingung an, daß er selbst seinen Degen behalten dürfe, und daß die Degen seiner Offiziere nach Abschluß eines Waffenstillstandes zurückgegeben würden. Das Hauptquartier war damit einverstanden. In der Zwischenzeit änderte Dschawid Pascha jedoch seine Meinung. Jetzt schweben weitere Verhandlungen.

Deutsches Reich.

Prinzregent Ludwig von Bayern Mitglied des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees. Wie früher Prinzregent Luitpold, so hat jetzt Prinzregent Ludwig von Bayern die ständige Mitgliedschaft des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, wirtschaftlichen Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft, übernommen. Von regierenden Fürsten sind ständige Mitglieder des Komitees: die Könige von Sachsen und Württemberg, die Großherzöge von Baden, Hessen, Sachsen-Weimar-Eisenach und Oldenburg sowie der Herzog von Anhalt.

Zu den Heeres- und Deckungsvorlagen. Da in den Bundesratsausschüssen, nach einer Meldung des „Tag“, bereits am Mittwoch die Beratungen über die Heeres- und Deckungsvorlagen zum Abschluß gebracht werden konnten, so ist zu erwarten, daß die definitive Entscheidung in der Plenarsitzung des Bundesrates am Freitag erfolgt. Dem Vernehmen des genannten Blattes nach handelt es sich im ganzen um acht Gesetzentwürfe; drei beziehen sich auf die neue Militärvorlage; der eine über die Friedenspräsenzstärke wird deren Erhöhung und Ergänzung enthalten, in den beiden anderen wird eine Veränderung der Befoldungsordnung und der Mannschäftsverföhrung verlangt. Anscheinend handelt es sich hier um eine Aufbesserung. Die weiteren fünf Vorlagen enthalten die neuen Steuerpläne der Regierung, die angeblich in folgenden Gesetzentwürfen bestehen: Änderungen im Finanzwesen wie des Reichsstempelgesetzes, ein Wehrbeitragsgesetz, ein Gesetz über das Erbrecht des Staates und ein Nachtragsetat für 1913. Unter dem „Wehrbeitragsgesetz“ wird man die einmalige Vermögensabgabe, die „Kriegssteuern“, zu verstehen haben. Daß eine Vorlage über das Erbrecht des Staates und ein Nachtragsetat, der bekanntlich 20 Millionen für Zwecke unserer Luftflotte fordern soll, zu erwarten ist, ist bekannt. Geheimnisse bergen nur die Änderungen im Finanzwesen und des Reichsstempelgesetzes. Hierin werden die Vor schläge über die angeforderte Veredelung der Militärbeiträge und Uebernahme verschiedener Stempelabgaben auf das Reich zu finden sein.

Zur Durchführung der preussischen Landtagswahlen ist vom Minister des Innern ein Rundschreiben amtlich veröffentlicht worden, der die Behörden auffordert, mit den Vorbereitungen zur Durchführung der Wahlen überall unverzüglich zu beginnen. Angefügt ist eine Anweisung darüber, welche Punkte des Wahlgesetzes und des Reglements besonders zu beachten seien, namentlich bei der Abgrenzung der Wahlbezirke und der Anrechnung der Steuern. Eine ausreichende öffentliche Auslegung der Listen wird zur Pflicht gemacht.

Landtagswahlergebnis. Bei der Landtagseröffnung im Wahlkreis 8 Marienwerder erhielten Rittergutsbesitzer Dr. Roeside-Goersdorf bei Dahme (kons.) 388, Gutsbesitzer Mallach-Wittow, Kreis Deutsch-Krone (Zentr.) 13 Stimmen und Oberstleutnant z. D. Fischer-Flom, Kreis Flatow, 1 Stimme. Gewählt ist somit Dr. Roeside (kons.).

Ausland.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Wie die Pariser Blätter melden, wird Ministerpräsident Barthou im Einvernehmen mit allen seinen Kollegen dem Heeresauschuß der Kammer mitteilen, daß der Kriegsminister entsprechend dem Artikel 33 des Gesetzes von 1905 über die zweijährige Dienstzeit beschloffen habe, die Klasse von 1910 unter den Fahnen zurückzubehalten. Das Ministerium halte es für seine Pflicht, hierdurch dem Parlament die unerläßliche Notwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit vor Augen zu führen. Weiter hat der Ministerpräsident beschloffen, daß der Ministerpräsident und der Kriegsminister den dringenden Antrag stellen sollen, in der Heereskommission gehört zu werden, um sie zu erforschen, nicht auseinander zu gehen, ehe sie über das Prinzip der dreijährigen Dienstzeit entschieden hat.

Vom nordamerikanischen Ueber- schwemmungsgebiet.

Die Stadt Dayton im Staate Ohio ist von dem Miami-Flusse überflutet, der in einer Breite von drei Meilen das Land bedeckt; man schätzt die Zahl der Ertrunkenen auf zwei- bis fünftausend. Das Wasser ist nirgend weniger als sechs und in den niedrig gelegenen Stadtteilen zwanzig Fuß tief. Die Lage wird noch verschlimmert durch Brände, die nicht gelöscht werden können. Die Männer in dem Geschäftsviertel können ihre Büreaus nicht verlassen; die Frauen und Kinder in den Wohnvierteln werden durch das Wasser in die höheren Stockwerke und auf die Dächer getrieben. Hunderte von Häusern sollen mit ihren Bewohnern weggeschwemmt sein, darunter auch ein Krankenhaus mit 600 Kranken. Die ganze Nacht zu Mittwoch hindurch leuchteten Brände auf. Fünfzigtausend Personen drängten sich in den oberen Stockwerken der Häuser, ohne Licht, ohne Trinkwasser, ohne Nahrungsmittel, unter der Kälte schwer leidend. Ununterbrochen bemühten sich Ruderboote, Personen zu retten. Große Verluste an Menschenleben sind auch in den von Ausländern bewohnten Stadtteilen zu beklagen, da die Fremden ihre Wohnungen trotz der Warnung, daß ein Bruch des Schuttdammes bevorstehe, nicht verließen. Als der Dammbruch erfolgte, stürzte eine Wassermasse von zwölf Fuß Höhe in die Straßen und überflutete sie zehn Fuß hoch in einer Viertelstunde. Zahlreiche Gebäude wurden innerhalb einer Stunde weggeschwemmt. Ganze dichtbevölkerte Straßenreihen wurden in Trümmerhaufen verwandelt, zahlreiche Häuser stehen bis an das Dach unter Wasser. Es wurde eine dringende Aufforderung zur Zusendung von Lebensmitteln nach Newyork gesandt, doch ist die Zufuhr zurzeit unmöglich, da der Verkehr auf den Ostbahnen, die durch Indiana und Ohio laufen, lahmgelegt ist. Die Verkehrswege hat sich gegen Mittwoch verschlimmert. Die Bahnbeamten erklären die Lage für die ernsteste seit zwanzig Jahren; es sei unmöglich vorzusagen, wann die Wiederaufnahme des Betriebes möglich sei. Die Lakeshore-Bahn ist die einzige Ostbahn, deren Geleise in Ohio nicht ernstlich beschädigt sind. Der Gouverneur von Columbus hat am Mittwoch um 3 Uhr die Mitteilung aus Dayton erhalten, daß das ganze Geschäftsviertel von Dayton brenne und wahrscheinlich völlig zerstört werden würde. Die Leute springen von den Dächern ins Wasser oder müssen verbrennen, da keine Hilfe von auswärts gebracht werden kann. In Peru (Indiana) brach am Mittwoch plötzlich ein Schuttdamm des Wabashflusses. Hunderte von Menschen sind ertrunken. Auf dem Wabashfluß treiben viele Wohnhäuser. Die Bewohner haben sich an den Dächern angelammert, aber die heftige Strömung macht es unmöglich, sie mit Booten zu erreichen. Durch die Straßen rauscht das Wasser bis zwanzig Fuß tief. Zahlreiche Leichen von Frauen und Kindern treiben auf dem Wasser umher. Ueberall verbrachten die Frauen, ihre Kinder in den Armen, die Nacht auf den Dächern. Die Kälte steigert die Not. In Indianapolis ist der Verkehr weiter gestiegen. Das dortige vornehme Wohnviertel ist überflutet. In Nordwestohio sind über 100 Ortschaften ganz oder teilweise überflutet. In Westindianapolis stehen Frauen und Kinder fußtief in ihren Häusern im Wasser und leiden fürchterlich unter der Kälte. In Youngstown sind alle industriellen Anlagen geschlossen. Der Fluß steigt weiter. Der Schaden, den die Ueberschwemmungen allein durch Unterbrechung des Bahnverkehrs den Eisenbahnen verursacht haben, wird von den beteiligten Kreisen auf mindestens 10 bis 15 Millionen Dollar (40—60 Millionen Mark) geschätzt. In der Geschichte des Landes ist eine derartige Unterbrechung des Bahnverkehrs, wie sie jetzt in Ohio und Indiana eingetreten ist, noch nicht vorgekommen. Betriebsbeamte erklären, daß normale Zustände wahrscheinlich erst nach einem Monat zu erwarten seien. Erfreulicherweise wird aber jetzt endlich auch gemeldet, daß das Wasser zurückzuziehen beginnt.

Präsident Wilson hat, nach einem Bericht aus Washington, einen Aufruf an die Nation zur Unterstützung der Ueberschwemmten erlassen. Er sagt darin, daß das furchtbare Hochwasser die Größe eines nationalen Unglücks angenommen habe.

—sch.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser traf am Mittwoch um 1/2 Uhr nachmittags in Aylbeck ein, wo er jedes der zehn Gebäude des von ihm gestifteten Kinderheims, das auf seinen Wunsch zum 1. Mai fertiggestellt und eröffnet werden muß, besichtigte; eine Stunde später wurde die Rückreise nach Berlin angetreten.

Die Weiterreise des englischen Thronfolgers von Heidelberg erfolgte am Mittwoch über Schweighausen und Speyer nach Karlsruhe, wo der Prinz im Schloß Wohnung nahm.

Papst Pius X. wiederhergestellt? Wie der vatikanische „Osservatore Romano“ meldet, ist der Gesundheitszustand des Papstes in den letzten Tagen nicht nur zufriedenstellend gewesen, sondern er hat sich auch andauernd gebessert. Man kann sagen, daß der Papst nunmehr vollständig wiederhergestellt ist; das bedeutet allerdings nicht, daß er nicht noch einiger Tage der Ruhe benötigt, wozu ihm auch seine Ärzte und seine Umgebung raten. Entgegen dieser Meldung hält die römische „Vita“ ihren Bericht aufrecht, daß der Papst am Dienstag einen „sehr ersten Rückfall“ erlitten habe.

Heer und Flotte.

Das neue Militär-Luftschiff „Z 4“ wird nicht, wie zuerst bestimmt war, nach Königsberg kommen, sondern als Ersatz für das zerstörte Luftschiff „Z 1“, das für Metz bestimmt war, dorthin gebracht werden.

Die Untersuchung über die Geschossexplosion auf dem Kammersdorfer Schießplatz hat folgendes Resultat ergeben: Das Schießen fand unter besonderer Aufsicht eines Mitgliedes der Artillerie-Prüfungs-Kommission statt. Aus dem von der Firma Krupp gelieferten Geschütz waren bereits 156 Schuß abgefeuert, ohne daß irgendwelche Störungen eingetreten waren. Als zum nächsten Schuß die Patrone eingeschoben wurde, explodierte sie, noch ehe das mechanisch funktionierende Verschlussschloß geschlossen war. Es ist daher anzunehmen, daß ein Laboratoriumsfehler an der Patrone deren vorzeitige Entzündung und dadurch den Tod der beiden Kanoniere verursacht hat.

Ein französisches gepanzertes Flugzeug. Ein von Mörliot erbauter Militär-Aeroplane, mit einer Panzer-Vorrichtung versehen, durch welche der Offizier und die Begleitpiloten vor feindlichen Geschossen geschützt sind, hat bei seinen Flugversuchen günstige Resultate erzielt.

Stadtverordnenstzung.

Ramen, den 28. März 1913.

Der gestern stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wohnten sämtliche Mitglieder des Kollegiums, sowie vom Magistrat die Herren Beigeordneter Grevel und Rathherr Berggrat Junke bei. Außerdem war eine sehr große Zahl Bürger anwesend, welche die zur engeren Wahl gestellten drei Bewerber um die hiesige Bürgermeisterstelle von Angesicht zu Angesicht kennen lernen wollten.

Herr Stadtverordnetenvorsteher Betriebsdirektor Fußmann eröffnete die Sitzung, indem er mitteilte, daß die f. g. gewählte Wahlkommission ihre Aufgabe erledigt und von den eingegangenen 168 Bewerbungen drei ausgewählt habe. Die betreffenden drei Herren seien nun eingeladen worden, in großen Zügen ihr Programm zu entrollen.

Hierauf wurde Herr Beigeordneter Assessor Bieske-Neufeldt vorgestellt, welcher für das ihm durch die Pönierung für die engere Wahl bewiesene Vertrauen dankte. Dieses Vertrauen könne nur derjenige schätzen, der in der Praxis stehe. Das Zusammenarbeiten in der städtischen Verwaltung erfordere aber ein gegenseitiges Vertrauen. Denn der Bürgermeister einer Stadt bedürfe zunächst des Vertrauens der Bürgerschaft, in erhöhtem Grade aber der Zuneigung der städtischen Körperschaften. Der Bürgermeister müsse stets die Person von der Sache trennen und über den Parteien stehen. Hierauf beschäftigte sich Redner mit der bevorstehenden Sefede-Regulierung und der gleichzeitig zu erledigenden städtischen Kanalisation. Gerade bei letzterer liege sich sehr viele Interessen einander gegenüber, die sorgfältig gegeneinander abgemessen werden müßten zum Wohle der ganzen Stadtgemeinde. Aus diesem Grunde müsse ein Bürgermeister sich von jederlei Rücksichtnahme freimachen und von jederlei Parteiströmung fernhalten. Bei einer solchen Sachlage ist der Bürgermeister stets in der Lage, besonders wenn er die städtischen Körperschaften und eine geschlossene Bürgerschaft hinter sich hat, die Interessen der Stadt in jeder Weise und nach jeder Richtung hin energisch zu vertreten. Selbstverständlich muß gerechten und berechtigten Wünschen der Regierung von der Stadt und ihrer Bürgerschaft nachgegeben werden. Redner betonte zum Schluß, für eine Gemeinde müsse ein Stillstand vermieden werden, denn Stillstand bedeutet einen Rückschritt.

Der zweite Redner, Herr Bürgermeister Steffen-Tönning, dankt ebenfalls für das ihm bewiesene Vertrauen, das um so größer sei, da er als einziger Nichtjurist zur engeren Wahl gestellt sei. Nach Schilderung seines Lebensganges betonte der Redner, ein Bürgermeister solle im wahren Sinne des Wortes ein Meister der Bürger sein und sein Amt ohne Ansehen der Person ausüben; er soll sich das Vertrauen der Bürgerschaft erwerben und einen eifrigen Vertreter mit der Bürgerschaft pflegen, d. h. das Rathaus soll jedem Bürger offen stehen. Vorbedingung für eine gesunde Entwicklung der Stadt ist jedoch ein gutes Einvernehmen zwischen beiden städtischen Körperschaften. Nunmehr wandte sich Redner der wirtschaftlichen Seite zu und erwähnte, daß er in seiner Tätigkeit die Nachteile sowohl als auch den Unterschied zwischen übergroßer Sparfamkeit und übergroßer Schuldenwirtschaft kennen gelernt habe. Im übrigen betonte Redner die Notwendigkeit der Ansammlung von Fonds, den bei allen Städten hervortretenden Wettstreit behufs Heranziehung neuer Steuerkräfte usw. Deshalb müsse eine Stadtverwaltung bestrebt sein, die Steuersätze auf mäßiger Höhe zu halten und die Überschüsse der Betriebsanstalten durch kaufmännische Verwaltung erhöhen. Auch läßt sich eine Verschönerung des Stadtbildes durch kleine Ausgaben herbeiführen. Die Führung der Polizeigeschäfte durch den Bürgermeister sei eine heikle Sache; doch müsse jede kleinliche Strenge vermieden werden. Zum Schluß wünschte der Redner, daß die Stadt Ramen unter ihrem neuen Bürgermeister eine gedeihliche Entwicklung nehmen möge.

Herr Magistratsassessor Dr. Wiesner-Fagen schilderte als dritter Redner zunächst seinen Lebenslauf und betonte, daß den neuen Bürgermeister der Stadt Ramen sehr große Aufgaben erwarten, als da sind: Verkoppelung, Sefede-Regulierung, Kanalisation usw. Letztere müsse Ramen bekommen in Verbindung mit der Sefede-Regulierung. Im Ferneren beschäftigte sich Redner mit dem bevorstehenden Bahnhofsumbau und der Verrückung des Bahnüberganges am Annaer Tor; die bezüglichen Verhandlungen mit dem Fiskus würden sich allerdings sehr schwierig gestalten. Redner hat sich auch mit dem städtischen Verwaltungsbericht beschäftigt und daraus entnommen, daß anscheinend die Gasanstalt, deren Gasverlust allerdings zu groß ist, das Schmerzenskind der Stadt sei; dieser Gasverlust müsse auf ein zuverlässiges Maß zurückgeführt werden. Redner kam endlich noch auf die Frage eines Elektrizitätswerkes zu sprechen und bezeichnete die Elektrizität als notwendig, besonders für das Kleingewerbe. Endlich zeigte Redner an einem Beispiel bezüglich der Straßenreinigung und der sich daraus ergebenden Postpflicht, wie man auf verschiedenen Wegen zum Ziele gelangen kann unter Verringerung der Kosten. Zum Schluß erklärte der Redner, daß er, falls die Wahl auf ihn fallen sollte, stets in Fühlung mit dem Publikum arbeiten wolle, und zwar in der Praxis wie aus der Praxis.

Herr Stadtverordnetenvorsteher Fußmann sprach jedem der Redner für sein Erscheinen und seine Ausführungen den Dank der Versammlung aus, worauf die Verhandlungen ohne weitere Aussprache geschlossen wurden.

Lokales und Provinzielles.

* — Theoretische Gesellenprüfung. Der Gesellenprüfungs-Ausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die theoretische Gesellenprüfung am Sonnabend, den 5. April, von nachmittags 5 Uhr an im Saale des Wirts W. Rümpel abzuhalten. Gleichzeitig werden die Gesellenstücke und Arbeitsproben der Prüflinge und die schriftlichen Arbeiten derselben (Zeichnungen, Buchführung) ausgestellt. Diese Ausstellung wird am Sonntag, den 6. April, für jedermann zugänglich sein. Alle Handwerksmeister, Gesellen, Lehrlinge und alle Freunde des Handwerks werden hierdurch zum Besuch der Ausstellung eingeladen und gebeten, recht zahlreich erscheinen zu

wollen. Die Ausstellung ist am Sonntag, den 6. April, von morgens 11 1/2 Uhr bis 7 Uhr abends für jedermann geöffnet. Zu jeder Zeit werden Prüfungsmeister anwesend sein, die gern bereit sind, Auskunft über die Gegenstände der Ausstellung zu geben. Falls Lehrlinge sich noch nicht zur Prüfung gemeldet haben, werden dieselben dringend ersucht, sich sofort bei dem betreffenden Obermeister ihrer Innung zu melden. Es sind folgende Papiere einzureichen: 1. Gesuch um Zulassung zur Gesellenprüfung, 2. Lehrzeugnis des Lehrmeisters, 3. der selbstgeschriebene Lebenslauf; die Lehrlinge, welche eine gewerbliche Fortbildungsschule besucht haben, ein Zeugnis dieser Schule. Die Lehrlinge folgender Dörfer sind von der Handwerkskammer zu Dortmund den hiesigen Gesellenprüfungs-Ausschüssen überwiesen: Afferde, Wassercourt, Kaiserau, Methler, Niederabben, Weddinghofen, Söhlamen, Heeren, Werwe, Oberabben.

* — Der Evangel. Jugend-Verein Ramen veranstaltet am kommenden Sonntag in seinem Vereinslokal einen Lichtbilder-Abend: „Aus großer Zeit“. Die Bilder, die uns Ereignisse der glorreichen Zeit vor Augen führen, werden vorgeführt in bekannter, guter Weise von Herrn Photographen Bragg. Dazu ist für passende Chöre und sonstige geeignete Unterhaltung gesorgt. So wird's ein genussreicher Abend für die „Jugend“ werden, und bei dem niedrigen Entree von nur 10 Pfg. wird das Haus gewiß ein volles sein.

* — Flottenverein Jung-Deutschland. Die neugegründete Ortsgruppe des Flottenvereins J.-D. beabsichtigt in den ersten Tagen des Aprils einen Vortragabend im Hotel Bergheim zu veranstalten. Der Flottenverein ist dem Jungdeutschlandbund angegliedert und stellt sich die Aufgabe, bei weiteren Kreisen, vor allem bei Deutschlands Jugend Liebe und Verständnis für Deutschlands Flotte zu wecken und zu fördern. Das alle 2 Monate erscheinende Vereinsblatt bringt die neuesten Nachrichten aus dem Flottenleben und interessante Aufsätze. Hoffen wir, daß der Verein Jung-Deutschland, der in Ramen und Anna schon viele Freunde sich erworben hat, in beiden Städten festen Fuß fassen möge und ihm allgemeines Interesse entgegen gebracht werde. Näheres über den Abend wird noch durch Inserat bekannt gegeben.

** — Schöffengerichtssitzung am 27. März 1913.

Weil die Dienstmagd A. Th. aus Wassercourt am 12. und 19. Januar cr. ohne besonderen Grund den Dienst bei dem Landwirt Meinberg in Wassercourt verlassen hatte, war sie durch polizeiliche Strafverfügung des Amtes Anna-Ramen mit 5 M bestraft worden. Hiergegen hatte der Vater der Bestraften (die Bestrafte ist noch minderjährig) mit der Begründung Einspruch erhoben, seine Tochter habe des Sonntags Arbeiten verrichten müssen, welche nach seiner Ansicht nicht verrichtet hätten werden dürfen. Das Gericht kam aber gleichfalls zur Befragung der Angeklagten, ermäßigte jedoch die Strafe auf 1 M evtl. 1 Tag Haft. — Wegen Diebstahls hatte sich die Obengenannte gleichfalls zu verantworten. So sollte sie im Oktober 1912 der Dienstmagd Sawehki 5 M und am 21. Dezember 1912 dem Dienstmagd Wistuba eine Taschenuhr entwendet haben. Der Diebstahl des Taschenuhrbetrags konnte nicht nachgewiesen werden. Daß die Angeklagte die Taschenuhr entwendet hatte, wurde jedoch festgestellt. Die Beschuldigte stellte die Sache so dar, als habe sie dem W., von welchem sie schlecht behandelt sein will, einen Streich spielen wollen. Das Gericht kam zur Freisprechung der Angeklagten in beiden Fällen. Im letzteren Falle nahm das Gericht an, daß die Angeklagte nicht die Absicht der rechtswidrigen Zueignung gehabt habe. — Durch Strafverfügung der hiesigen Polizeiverwaltung waren die Maurer A. R. und B. L. mit je 12 M evtl. 3 Tagen Haft bestraft worden, weil sie in der Nacht zum 11. November 1912 durch lautes Pfeifen und Zuhlen in verschiedenen Straßen der hiesigen Stadt ruhestörenden Lärm erregt hatten. Hiergegen die Entscheidung des Gerichts anrufend, hatten sich die Bestraften heute zu verantworten. Das Gericht kam zu der Feststellung, daß die 2 Bestraften wirklich als Täter in Frage kommen und kam auch dementsprechend zur Verteilung der Genannten in der von der Polizeiverwaltung festgesetzten Höhe. Im Unvermögensfalle wurden jedoch statt 3 Tage 4 Tage Haft festgesetzt. — Der Nachtwächter St. W. aus Peil hatte während Ausübung des Nachtdienstes beobachtet, wo in der Waldung die Rehe wechselfen. Am 1. Januar cr. hatte er nun an der betr. Stelle eine Schlinge aufgestellt, in der Absicht, ein Reh einzufangen. Wegen Jagdvergehens wurde der Angeklagte mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. — Am 23. Januar befand sich der Bergmann A. W. von hier in Begleitung von mehreren Personen. Nach gemeinschaftl. Besuche von mehreren Wirtschaften zertrümmerte der Genannte an der Wohnung des Anstreichermeisters Lubmann in der Weißenstraße mehrere Fensterscheiben. Nach der Tat schlich er in die Klothmann'sche Wirtschaft und bestritt entschieden, der Täter zu sein. Er wurde jedoch durch L., welcher dem Beschuldigten gefolgt war, erkannt und bemerkte L. auch noch, daß W. an der Hand eine blutende Wunde hatte, welche er sich anscheinend beim Einschlagen der Scheiben zugezogen hatte. Bei seiner Festnahme durch die Polizei leistete er heftigen Widerstand. Wegen groben Unfugs wurde W. mit 10 M evtl. 2 Tagen Haft und wegen Sachbeschädigung mit 30 M evtl. 6 Tagen Gefängnis bestraft. — Freigesprochen von der Uebertretung des Gefindengesetzes wurde die Dienstmagd Kl. R. von hier. Genannte hatte sich auf unbestimmte Zeit bei dem Kaufmann R. B. vermietet und sollte sie am 23. Febr. cr. den Dienst ohne Grund verlassen haben. Dieserhalb wurde die R. durch polizeiliche Strafverfügung mit 3 M bestraft. Gegen diese Strafverfügung hat Beschuldigte Einspruch erhoben und mit diesem, ihrem Einspruch Glück geholt, denn sie wurde, wie schon oben erwähnt, freigesprochen.

Weddinghofen, 25. März. Die an den beiden Ostertagen im Lokale des Wirts Diedmann hieselbst veranstaltete Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung war vom schönsten Wetter begünstigt und erfreute sich eines sehr regen Besuches. Ausgestellt waren etwa 50 Stämme Geflügel und mehrere Stämme Kaninchen, von denen die allgergröste Mehrzahl prämiert wurden. Mit Preisen bedacht wurden folgende Stämme: Plymouth-Rocks: B. Himmelmann 2. Preis, Fawerolles: Fr. Buschmann 2. Preis, Gelbe

April, von
nn geöffnet.
ein, die gern
stellung zu
ng gemeldet
bei dem be-
Es sind
fassung zur
3. der
ge eine ge-
Zeugnis
ind von der
Gesellen-
Baffercourt,
Süblamen,
men veran-
staltet einen
Bilder, die
gen führen,
von Herrn
Chöre und
eb's ein ge-
b bei dem
haus gewiß
Die neu-
beabsichtigt
habend im
ein ist dem
die Aufgabe,
ds Jugend
zu wecken
de Vereins-
Flottenleben
der Verein
schon viele
festen Fuß
gen gebracht
rch Inserat
am 12. und
entst bei dem
te, war sie
Anna-Ramen
Water der
g) mit der
es Sonntags
Anficht nicht
kam aber
sfigte jedoch
Begen Die-
erantworten.
nd Sawehli
echt Wiltaba
des Gäd-
af die An-
edoch fest-
ar, als habe
t fein will,
zur Frei-
im letzten
te nicht die
e. — Durch
waren die
Tagen Gast
November
verschiedenen
erregt hatten.
send, hatten
Gericht kam
ch als Täter
nd zur Ver-
eiverwaltung
urden jedoch
Nachtwächter
Nachdienstes
bhelten. Am
Schlinge auf-
gen Jagdver-
gnis bestraft.
B von hier
gemeinschafil-
rte der Ges-
eudmann
Nach der Tat
und bestritt
och durch S.,
und bemerkte
ende Wunde
schlagen der
me durch die
groben Un-
t und wegen
befängnis be-
des Gefinde-
e. Genannte
mann R. B.
Dienst ohne
ie R. durch
Gegen diese
oben und mit
e wurde, wie
beiden Oster-
selbst veran-
ellung war
ich eines sehr
50 Stämme
von denen die
reisen bedacht
P. Himmel-
Preis, Gelbe

Italiener: Fr. Schläter 1. Preis, Rebhuhn. Italiener: P. Himmelmann 3. Preis, Rebhuhn. Italiener: S. Saar-
mann 3. Preis, Rebhuhn. Italiener: R. Werth 2. Preis,
Rebhuhn. Italiener: C. Basse Ehrenpreis, Rebhuhn. Ita-
liener: R. Diekmann 3. Preis, Rebhuhn. Italiener: W.
Rademacher 3. Preis, Rebhuhn. Italiener: F. Dunter
Ehrenpreis, Rebhuhn. Italiener: F. Dunter 3. Preis,
Schwarze Minorla: C. Basse Ehrenpreis, Schwarze Minorla:
W. Rademacher 2. Preis, Schwarze Italiener: S. Witte
1. Preis, Schwarze Italiener: C. Blumendeller 1. Preis,
Rhode-Islands: F. Blödom 1. Preis, Pommerische R.-Gänse:
P. Himmelmann Ehrenpreis, Pommerische R.-Gänse: C. Krause
1. Preis, Pommerische R.-Gänse: F. Blödom 3. Preis,
Rebhuhn. Amerikahner: C. Spielhoff 3. Preis, Milde Fische:
C. Basse 3. Preis, Rouen-Enten: C. Krause 3. Preis,
Türkische Enten: R. Erhardt 2. Preis, Indische Laufenten:
R. Diekmann 1. Preis, Weiße Laufenten: R. Diekmann
1. Preis, Weiße Peking-Enten: F. Blumendeller 2. Preis,
Savanna-Riesenkaninchen: F. Korte 3. Preis, Hasen-Ranin-
chen: Buschmann 2. Preis. Möge der Geflügelzüchterverein
Webbinghofen weiter blühen und gedeihen und durch neu-
eintretende Mitglieder immer stärker und leistungsfähiger
werden. Eine stattliche Anzahl von Jägern ist dem Verein
im letzten Jahre bereits beigetreten.

Rünthe, 26. März. Durch böswillige Hände wurden
vergangene Nacht an der Provinzialstraße Ramen-Werne
eine größere Anzahl Isolatoren an den Fernspregleitungen
zertrümmert.

Geeren, 27. März. Zu einer erhebenden Abschiedsfeier
für Frau Betriebsführer Schulte hatten sich gestern nach-
mittag im Kreuzischen Saale 64 Mitglieder und Freunde
des Frauenvereins Geeren-Werne eingefunden. Ein gemein-
schaftliches Kaffeetrinken leitete die Feier ein. Sodann er-
stattete die scheidende Leiterin den Jahresbericht und letzte
Rechnung. Herr Pastor Dide dankte der Frau Betriebs-
führer Schulte für ihre 10jährige treue Wirksamkeit als
Gründerin und Vorsitzende des Vereins und brachte ein Hoch
auf sie aus. Frau Kalle trug einen poetischen Abschiedsgruß
vor und überreichte ein hübsches Bild ihrer Majestät der
Kaiserin. Frau Betriebsführer Schulte dankte für die ihr
erwiesene Aufmerksamkeit und teilte mit, daß Frau Betriebs-
führer Spieler die fernere Leitung des Vereins übernommen
hätte.

Geeren. In der Mittwoch nacht wurde hier der Schacht-
fleiger Schödermann an der Ecke Ost- und Linsenstraße
tot aufgefunden. Wie verlautet, soll er von einem
Automobil angefahren und eine Strecke weit fortgeschleift sein.

Nordbügge, 27. März. Nachdem erst vor 14 Tagen
Diebe die Baubude an der neuen Schule hier selbst erbrochen
und eine Anzahl Gegenstände gestohlen haben, ist gestern
Nacht die Bude wieder aufgebrochen worden. Den Ar-
beitern wurden die Schuhe und das Handwerkszeug ent-
wendet. In beiden Fällen sind die Diebe nicht ermittelt
worden.

Dortmund, 27. März. Gestern vormittag wurde der
73 Jahre alte Schreiner Clemens Steinhoff, Weiberstraße
28, von einem Mehrgewerk überfahren und sofort getötet.

Dortmund, 28. März. Die hiesige Polizeiverwaltung
wird kinematographische Vorführungen veranstalten, um
Kindern und Fuhrleuten die Gefahren zu zeigen, die durch
falsches Ab- und Aufspringen von der Straßenbahn usw.
entstehen.

Heurichsburg, 26. März. Der Kronprinz von
Sachsen besichtigte heute morgen, im Automobil von Dort-
mund kommend, in Begleitung zweier Herren das Schiffs-
hebewerk.

Sooet, 26. März. Gestern fand in Dortmund eine
Vorstandssitzung des Märkischen Lehrergesangsvereins und
der Ratorp-Stiftung statt. Beschlossen wurde u. a., das
diesjährige Gesangsfeiern im Juli d. J. in Sooet zu feiern.
Der langjährige Dirigent des Vereins, Herr Königl. Musik-
direktor Knabe-Sooet, wird nach diesem Fest seinen Dirigenten-
stab niederlegen und wahrscheinlich wird es das letzte Fest
sein, das der Verein feiert.

Vielefeld, 28. März. Der diesjährige Abgeordnetentag
des Westfälischen Provinzial-Krieger-Verbandes findet nicht,
wie bisher mitgeteilt, am 14. Juni, sondern erst am 21.
Juni in Vielefeld statt. Am selben Tage wird die Feier
des Kaiser-Jubiläums begangen.

Winden, 27. März. Die Gemeindevertretung Peters-
hagen (Wefer) bewilligte 100000 M für den Bau einer
Weferbrücke unter der Voraussetzung, daß Staat, Provinz
und Kreis die Restsumme tragen.

Essen, 28. März. Wie die Verwaltung mitteilt, waren
auf dem diesjährigen Frühjahrspferdemarkt über 1420 Pferde
aller Art aufgetrieben. Das Gesamtergebnis befriedigte all-
gemein. Der Herbstpferdemarkt findet am 25. und 26. Sep-
tember statt.

Letzte Nachrichten.

Wien, 28. März. Aufsehen erregt, daß der Minister-
präsident Lugatsch seinen Aufenthalt in Lorrana plötzlich
abgebrochen hat und gestern abend nach Wien zur Audienz
beim Kaiser abgereist ist.

Petersburg, 28. März. Bei der russischen Regierung
soll die Meldung von dem Ausbruch einer Revolution in
Konstantinopel eingegangen sein. In Widerspruch damit
steht ein Telegramm des Berl. Tagebl. aus Konstantinopel,
dem zufolge dort Ruhe herrscht und nichts verrät, daß in
der Nähe ein mörderischer Kampf tobt.

Petersburg, 28. März. Wie hier verlautet, denkt
Serbien nicht an einen Rückzug von Stutari. Bulgatische
Emissäre haben erklärt, daß Bulgarien nach dem Fall von
Adrianopel Montenegro mit Waffengewalt gegen Österreich
unterstützen werde.

Sofia, 28. März. In diplomatischen Kreisen wird
erklärt, daß, falls das jungtürkische Regime nicht bald Ver-
nunft annehme und die Feindseligkeiten einstelle, die Bul-

garen in Konstantinopel den Frieden diktiert werden. Auf
einer Grenzlinie von Kofowo bis zur Gallipolishalbinsel
müsse bestanden werden.

Cetinje, 28. März. König Nikita soll erklärt haben,
daß er in der Skutarfrage auch gegen ganz Europa nicht
nachgeben werde.

Konstantinopel, 28. März. Der Großvezir hat erklärt,
daß die Thatalischalinie jetzt uneinnehmbar sei. —

Newyork, 28. März. Der Schaden, den die Eisen-
bahnen erlitten haben, die die Ueberschwemmungsgebiete von
Ohio bedienten, wird auf 15 Millionen Dollar geschätzt. —
Der Rückgang der Stahlproduktion, der durch das Schließen
der Stahlwerke verursacht wird, wird für die nächsten drei
Wochen auf 500000 Tonnen geschätzt.

Eingefandt.

Tarifgestaltung

der Kleinbahn Unna-Ramen-Werne.

Es ist bei der Tarifgestaltung der Kleinbahn Unna-
Ramen-Werne nicht nur Rücksicht zu nehmen auf die km
Entfernung und auf die daraus resultierenden Vergleiche
mit anderen Bahnen, sondern auf die Wohnungs- und
Lebensverhältnisse der Umgegend. So muß beispielsweise
die Unnaer Seite anders behandelt werden als die Werne.
Die Masse der Bahnbenutzer setzt sich zweifellos überwiegend
aus der Arbeiterbevölkerung zusammen. Wenn der Fahr-
preis nach Unna mit 30 Pfg. eingefest wird und der Ar-
beiter kann für 35 Pfg. nach Dortmund mit der Staats-
bahn fahren, so ist es augenscheinlich, daß nicht nur der
Straßenbahn ein großer Nachteil hieraus entsteht, sondern
auch den Geschäftsleuten. Es ist also bei dieser Strecke der
Tarif möglichst herabzusetzen, die Masse muß es hier bringen.

Bei der Strecke nach Werne sind die Fahrgäste auf
die Benutzung der Bahn angewiesen, hier kann also der
Fahrpreis ruhig etwas höher eingefest werden, nur muß auf
die geographische Lage Rücksicht genommen werden, sobald
ein Absteigen ganzer Stadtviertel in eine höhere Teilstrecke
vermieden wird. Es ist dies augenscheinlich schon bei dem
großen Umweg im Innern der Stadt Ramen. Nachstehende
Teilstrecken dürften sich dem Verkehr sowohl als auch dem
Publikum am angenehmsten anpassen: Neumarkt Unna, Bahn-
hof Unna, Post Königsbörn, Wirtschaft Rehfuß, Geerener
Weg, Staatsbahnhof Ramen. — Staatsbahnhof Ramen,
Depot, Webbinghofer Weg, Schöllerstraße, Wirtschaft Well-
hausen, Wirtschaft Weber, Bahnhof Bergkamen-Werne,
Eingang Rünthe (Süd), Wirtschaft Fischer, Pippelbrücke, Becke
Werne, Werner Markt.

Ueber die Notwendigkeit eines Viertelstunden-Verkehrs
auf der Strecke nach Unna an Wochentagen dürfte nunmehr
wohl der letzte Zweifler zufriedengestellt sein. Es bringt dies
ebenso wie der Zwischenverkehr f. Bt. vom Bahnhof Unna
bis Bahnhof Königsbörn im Verhältnis zu den Ausgaben
nur ein großes Fräsko. Außerdem hat es schon wohl mancher
am eigenen Leibe gespürt, wie angenehm es ist, wenn man
am Bahnhof Königsbörn und Bahnhof Ramen eine viertel
Stunde im strömenden Regen warten muß, um weiterzufahren.
Man kann doch schließlich nicht die Fahrpläne sämtlicher
Bahnen auswendig lernen, um zu wissen, ob man den
durchgehenden Wagen noch faßt. K. J.

Im allgemeinen Interesse.

Im Hinblick auf den sehr frühen Wiederbeginn des
Unterrichtes möchten wir die Herren Bürgermeister, Am-
männer und Schulleiter freundlichst ersuchen, doch an rauen
Tagen — und solche stehen uns allem Anscheine nach noch
viele bevor — die frierenden Schulkinder, besonders die
Kleinen, nicht in ungeheizten Räumen sitzen zu lassen. So
wenig wir einer Verwechslung der Jugend das Wort
reden wollen, ebenso wenig kann man aber auch andresseits
eine durchaus verkehrte Sparfameit auf Kosten der Gesundheit
unserer Kinder billigen.

Wetter-Bericht.

29. März: Ziemlich trüb, wärmer, zeitweise Regen.
30. März: Wechselnd bewölkt, ziemlich warm, etwas Regen.
31. März: Abwechselnd heiter und wolfig, etwas Abkühlung,
stellenweise etwas Regen.

Marktbericht.

Reck, 27. März. Fruchtmarkt. Weizen neuer Ia.
20,70, IIa. 19,70 M. Roggen neuer Ia. 17,50, IIa.
17,00 M. Hafer alter Ia. 00,00, IIa. 00,00, neuer Ia. 17,70,
IIa. 16,70, IIIa. 13,70 M. für 100 kg. Kartoffel, neue
2,50—3,20 M. Heu 3,00—3,50 M. Luzerner Heu 4,00
—4,50 M. für 50 kg. Krummstroh neu 13,00 M. für
500 kg. Wintergerste neue 16,50 M. für 100 kg. Breit-
druschstroh 15,00, Roggenrichtstroh 18,00 M. für 500 kg.
Kleie 6,20 M. für 50 kg.

**MAGGI's** Suppen
sind die besten!
Mehr als 40 Sorten.
Achtung vor Nachahmungen!

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 30. März bis Sonntag, den 6. April 1913.
Sonntag, den 30. März. Nachm. 3¹/₂—6¹/₂ Uhr. Volks-
tümliche Preise. Zum 3. Male: Der gute Ruf. Schau-
spiel in 4 Akten von Herrn. Sudermann.

Abends 7¹/₂—10¹/₂ Uhr. Opernpreise. Königsinder.
Märchenoper in 3 Aufzügen von E. Humperdinck.

Montag, den 31. März. Abends 7¹/₂—9¹/₂ Uhr. Schau-
spielpreise. Neu einstudiert: Ueber unsere Kraft. 1. Teil.
Schauspiel in 2 Aufzügen von Björnsterne Björnson.

Dienstag, den 1. April. Abends 7¹/₂—10 Uhr. Opern-
preise. Erste Vorstellung im II. Nibelungen-Zyklus. Das
Rheingold. Vorabend zu dem Bühnenfestspiel „Der Ring
des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Mittwoch, den 2. April. Abends 7¹/₂—10 Uhr. Volks-
tümliche Preise. Zum 16. Male: So'n Windhund. Schwan-
k in 3 Aufzügen von Curt Kraatz und Arthur Hoffmann.

Donnerstag, den 3. April. Abends 7—11 Uhr. Erhöhte
Preise. Zweite Vorstellung im II. Nibelungen-Zyklus.
Die Walküre. Erster Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der
Ring des Nibelungen“. Handlung in 3 Aufzügen von
Richard Wagner.

Freitag, den 4. April. Abends 7¹/₂—10¹/₂ Uhr. Schau-
spielpreise. Neu einstudiert: Ueber unsere Kraft. 2. Teil.
Schauspiel in 2 Aufzügen von Björnsterne Björnson.

Sonnabend, den 5. April. Abends 7—11¹/₂ Uhr. Erhöhte
Preise. Dritte Vorstellung im II. Nibelungen-Zyklus.
Siegfried. Zweiter Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der
Ring des Nibelungen“. Handlung in 3 Aufzügen von
Richard Wagner.

Sonntag, den 6. April. Nachmittags 3¹/₂—6 Uhr. Volks-
tümliche Preise. Glaube und Heimat. Die Tragödie
eines Volkes (in 3 Akten) von Karl Schönherr.

Abends 7¹/₂—10¹/₂ Uhr. Opernpreise. Mignon. Oper
mit Ballett in 3 Aufzügen von Ambroise Thomas.

Vorverkaufskarten zum Dortmunder Stadttheater erhältlich
im Special-Cigarren-Geschäft von Gustav Rumpff,
Ramen, Bahnhofstr. 3.

Die Herren Vereins-Schriftführer

bitten wir wiederholt um Zusendung kurzer, sachlich gehaltener
Berichte über Versammlungen, Vorträge, Festlichkeiten, Aus-
flüge u. zur Aufnahme in den lokalen Teil unseres Blattes.
Eine Berichterstattung können wir leider nicht immer selbst
bewirken und wir sind deshalb auf freundliche Mitarbeit der
Herren Schriftführer angewiesen, die hierdurch ja auch zu-
gleich den Interessen ihrer Vereine dienen.

Magenbeschwerden!

Sodbrennen! Nehmen Sie nur Dr.
Bude's „Mir ist wohl“. Bestes
Magen- und Verdauungsmittel, 4 Dose
50 Pfg. Bei
Reinhold Jacobi, Germania-Drogerie.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern zum 1.
Mai zu vermieten.
Rhenmanner 10.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör
und Gartenland per 1. April
zu vermieten.
Geerenerstraße 43.

1 Wohnung

von 4—6 Zimmern ist an ruh.
Stelle zum 1. Juli oder später
preiswert zu vermieten.
B. Medjessel, Ramen,
Bahnhofstraße 8.

Einfamilienhaus

mit Stallung und Garten ist
pro Juli evtl. früher zu verm.
Emil Neckenbücker,
Bahnhofstraße 22.

Auf sofort ein Mädchen

welches etwas kochen kann, zur
Aushilfe gesucht.
Näheres in der Exp. d. B.

Einige hundert Zentner Roggen- und Weizenstroh

zu verkaufen.
Schulze-Bedinghausen,
Altenböge.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 30. März.
Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Kochs.
10 Uhr: Pastor Philipps.
11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst
Pastor Kochs.
Evangel.-Lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Vorteilhaftes Angebot.

1 Fahrrad

gründlich instandsetzen,
prima vernickeln u. mailieren
einschließlich neuer Speichen,
Schutzbleche und Griffe
Mark 20,00.

Albert Karrenberg,

Weststraße 75.

Dauerhaft und gut gearbeitete

Färge

in all. Größen u. Ausstattungen
hält stets auf Lager
B. Hillmann, Ramen,
Bekentor.

8 gute Legehühner

sofort zu verkaufen.
Rordenmanner 9, 8.

Legehühner 1912er

zu kaufen gesucht.
Näheres bei der Redaktion
dieser Zeitung.

Maurer gesucht

für Innen- u. Putz von
Carl Asche,
Neubau Nordstraße.

Jugendliche

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht
Carl Henter
Schuhfabrik.
Suche zum 15. April ein

Mädchen

für leichte Hausarbeit und zum
Bedienen in der Wirtschaft.
Näheres in der Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Metropol-Theater

Kamen, Restaurant Rieder, am Markt

Sonntag, den 30. März, ab 4 Uhr.

Großes Pracht-Programm:

u. a. das großartige Kriegsschauspiel

Die Zollstation Nr. 12.

Ein Schlager ersten Ranges in 3 Akten.
Ein Prachtstück, ein ganzes Meisterwerk, das sich
niemand entgehen lassen sollte.

Des weiteren:

Getreu im Tod.

Prachtvolles Sittendrama in 2 Akten.
Ein erschütterndes und ergreifendes Familiendrama
aus dem alltäglichen Leben von überwältigender
Wirkung.

Und weitere Glanznummern.

Hindern ist der Zutritt nicht gestattet.

3 öffentl. Vorträge

im Saale des Herrn Hausemann

Sonntag, den 30. März, Dienstag, den 1. und
Donnerstag, den 3. April, abends 8¹/₄ Uhr.

Thema:

Die Balkanfrage und der Weltkrieg oder Das Ende der Türkei und was dann?

Jedermann, auch Frauen willkommen.
Eintritt frei. Redner: R. Müller.

Dicke frische Eier

nur 1 Sorte nur 1 Preis
16 Stück Mk. 1,00.

A. Peiffer's Spezialgeschäft

G. m. b. H.

Zum Schulanfang empfehle größte Auswahl in Knaben- und Mädchen-Tornister

derbe Sattlerarbeit, gut u. preiswert
sowie sämtliche Lederwaren

Carl Diening, Lederhandlung,
Weststraße 2.

Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen
Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein
anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser
mit Persil und sparen viel
Arger, Zeit, Arbeit und Geld!

Überall erhältlich, nie lose,
nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel.

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co. DÜSSELDORF
Auch Fabrikanten der beliebtesten
Henkel's Bleich-Soda.

Evangel. Arbeiterverein Kamen.

Sonntag, den 30. März,
nachm. 4 Uhr
im Vereinslokal

Monats-Versammlung

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag des Herrn Schubeis
"Die Presse, von den An-
fängen bis zur heutigen Ge-
staltung".
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sanitätskolonne
Montag abend 9 Uhr Übung.

Freiwillige Feuerwehr Oberberge.

Sonntag, den 30. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung
beim Wirt Herrn Schmilling.
Der Vorstand.

Schützen-Verein Bergkamen.

Offizierswahl u. Verding.
Am Sonntag, den 30. d. M.
nachmittags um 4 Uhr
beim Wirt Brand.

Tages-Ordnung:

1. Offizierswahl.
2. Verding der Restauration
unter dem Verein an-
gehörigen Wirtin.
3. Verding des Trommels.
4. Verding des Vogels und
Gewehrs.
5. Verding der Mägen u. Hülte.
6. Verding der Wagen.

Der Vorstand.

Ich empfehle billigt:

la. Grabeshüpfen Harken Stiele etc. Stacheldraht Weidendraht Klammern

4- und 6ed.

Draht-
geflechte
50 m
von M 3,60 an

Große Auswahl
in allen Maschenweiten.

G. Müller
Kamen.

Lehrer sucht zum 1. April
2 möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension.
Offerten mit Preisangabe an
die Expedition dieser Zeitung
unter D. S. 75.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

ergibt höchste Erträge an schmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln.



Korsett „Imperial“

ist in seiner heutigen vollende-
ten Form unentbehrlich zur
Erreichung einer tadellosen
Figur. — Dieses Korsett mit
doppelter Rückenschnürung
bietet in hygienischer Beziehung
die größten Vorzüge.
Die Façons sind tonangebend.
Preis: 6,50 9,50 12,50 14.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bülhoff
Kamen, Kampstrasse 21.

National-Zeitung

in Berlin. Nationalliberales Organ. Erstes
Berliner Morgenblatt in der Provinz mit
letzten Nachrichten aus aller Welt, vor-
züglichen politischen und Handelsinfor-
mationen. Ausführliche Sportberichte. —

Bringt infolge ihrer Erscheinungsweise ausführlich
die neuesten Nachrichten aus der Reichshauptstadt,
die von den anderen Berliner Blättern erst am
kommenden Morgen veröffentlicht werden können.

Eigene Spezial-Informationen. Abonnement:
Quartal 4,95 M., monatlich 1,65 M. Be-
stellen Sie ein Probe-Abonnement und
verlangen Sie Probenummer vom Verlage
der National-Zeitung, Berlin SW 68,
Lindenstrasse 3

Erscheint täglich

Gothaer Lebensversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand im März 1913:

Eine Milliarde 136 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden
297 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter
der Bank: F. Goormann, Kamen.

Bekanntmachung.

Die Herren Fabrikanten und Handwerksmeister, welche
zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtete
Lehrlinge neu eingestellt haben oder noch einstellen werden,
werden ersucht, die Anmeldung bis spätestens 6 Tage nach
dem Eintritt in das Geschäft bewirken zu wollen. Schulpflichtig
sind alle sich im Magistratsbezirk aufhaltenden Lehrlinge, auch
solche, welche in Fabriken beschäftigt sind, soweit sie das 17.
Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Schulpflicht besteht
auch für die Probezeit, welche dem Abschluß des Lehrverhält-
nisses vorausgeht.

Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich bei dem Leiter
der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule, Herrn Rektor
Steube, im Konferenzzimmer des neuen Schulhauses der
Wilhelmschule am Montag, den 31. März, von nachmittags
4—7 Uhr zu bewirken.

Kamen, den 26. März 1913.

Das Kuratorium der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule
Der Vorsitzende: v. Basse, Bürgermeister.

Einladung

zu der am Samstag, den 29. März 1913, nachmittags
5¹/₂ Uhr stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung
im Sitzungssaale des Rathauses hiersebst.

Tagesordnung:

Wahl eines Bürgermeisters.

Schreibler's

Düngekalk

liefert zum Fabrikpreise

Th. Ostermann,
Kamen.

Rheinisches

Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoppe
Chaufeurkurse.

Ein Glasdyrank

zu verkaufen.
Hammerstraße 135.

Begen Aufgabe des Artikels
verkaufe ich

weit unter Preis
sämtliche

Fahrräder

für Damen und Herren.

Nur neue Modelle.

Ich bitte um Befestigung
meines Lagers.

G. Müller

Kamen, Weststr. 7.

Kottlee
Weißklee
Gelbklee

Schwedenklee

Safer

Wicken

Munkelsamen

sowie sonstige

Feld- und

Gartensamereien

empfiehlt

M. Blankenstein

Kamen.

Zur Aussaat

empfehle:

Sommerweizen

Pferdeböhen

Sommergerste

Safer (verschiedene Sorten)

Wicken

Braune Erbsen.

Ferner:

alle Sorten Klees und

Gras-Samen

Ohlendorff's Munkelsamen

fortenecht und sortenrein,

rote und gelbe.

Th. Ostermann,
Kamen, Bahnhof.

Rohlenfuhrer u.

Fuhren aller Art

werden prompt und billig
ausgeführt.

Otto Rosten

Kamen, Schützenstr. 1.

Ziegenlamm

sowie

alle Arten Sells

werden zu den höchsten Preisen
angekauft.

L. Reinberg, Kottstraße 6.

Gemüse-, Feld- und Gras-Samen

nur echte leimkräftige Ware.

Progerie H. P. Thiel, Kamen,
Dorfstraße 21. Fernruf 180.

BILLIGE RESTE.

Der Verkauf der Reste und Abschnitte beginnt heute.

Sämtliche Baumwoll-Reste wie: Druckreste, Biberreste, Cattunreste, Gardinenreste, Bettzeugreste, Pipuéreste, Schürzenreste, Barchentrete etc. kosten das Meter **48** ^h

Sämtliche Kleider- und Blusenstoff-Reste kosten **100** ^h das Meter.

Kamen.

F. W. Heineke.

Edward Grey und die Balkanfrage.

Im englischen Unterhause begann am Dienstag die allgemeine Debatte über das Budget. Diese Gelegenheit benutzte der Staatssekretär des Äußern, Sir Edward Grey, zu einer überaus wichtigen Erklärung über die Balkanfrage. U. a. führte er aus, nachdem er die ruhige Haltung der Großmächte anerkannt hatte:

„Der schwierigste und gefährlichste Punkt in der Balkanfrage war die Frage Albanien und seiner Abgrenzung. Noch vor Weihnachten wurde zwischen den Mächten eine Einigung darüber erreicht, daß ein selbständiges Albanien geschaffen werden sollte. Ebenfalls noch vor Weihnachten kam zwischen den Mächten eine Einigung über die Frage der adriatischen Küste zustande. Damit war ein anderer gefährlicher Punkt beseitigt. Es blieben zu erörtern die Randgrenzen Albanien, eine Frage von großer Bedeutung, weil Albanien, wenn es zu klein ausfallen sollte, keine selbständige Existenz haben könnte, andererseits aber, wenn es zu groß geraten würde, ungebührlich die berechtigten Aspirationen und Ansprüche Montenegros, Serbiens und Griechenlands beeinträchtigen würde.“

Hinsichtlich der Südgrenze Albanien sei eine Einigung der Mächte noch nicht erzielt, es sei aber nicht anzunehmen, daß es deswegen noch zu ernstlichen Mißverständnissen unter den Mächten kommen könnte. An der Nord- und Nordostgrenze liege die Sache anders, weil sich dort, wenn diese Grenze nicht zweifelsfrei festgelegt worden wäre, Fragen zwischen den Mächten hätten ergeben können, welche nicht nur eine Beforgnis, sondern eine Gefahr verursacht hätten. Diese Unterschiede wurden beseitigt besonders hinsichtlich Stutari in Norden und einiger anderen Städte im Norden und Nordosten. Punkt für Punkt seien die Mächte tatsächlich zu einer Verständigung gekommen. Es sei nun noch von wesentlicher Bedeutung, daß zum Schutze der mohammedanischen und katholischen Minoritäten in den an Serbien und Montenegro abzutretenden Gebietsteilen Bürgschaften geschaffen werden. Was die geographische Grenzlinie angehe, so empfehle es sich, vorsichtig mit Voraussetzungen zu sein. Man sei während der letzten Wochen ständig vor unvorhergesehenen Zwischenfällen gestellt worden, und alle Besprechungen können über den Haufen geworfen werden. Zu erwägen blieben ferner die Fragen der Staatsschuld, der kommerziellen Angelegenheiten und der Ägäischen Inseln.

Sir Edward Grey fuhr fort: „Nach Wochen der Arbeit und der Beforgnis, welche die Mächte zu ertragen hatten, können sie wirklich dankbar sein, daß die Fragen, so schwierig sie auch immer waren, keinen Grund zur Beforgnis in sich schließen. Serbien und Montenegro ist die Mitteilung gemacht worden, daß die Mächte ein Übereinkommen erzielt haben, die Feindseligkeiten seien in den Gebieten einzustellen, die in Zukunft zu Albanien gehören würden, Serbien und Montenegro sollten sich sobald als möglich von den in diesen Gebieten besetzten Punkten zurückziehen, und insbesondere hätten die Angriffe auf Stutari aufzuheben, weil, indem das Schicksal dieses Platzes nicht durch die Belagerung entschieden wird, das Fortdauern der Belagerung ein unnützes Gemischel bedeuten und tatsächlich auf verbrecherische Torheit hinauslaufen und jede Sympathie in England schwinden lassen würde. Das ist einer der Gründe, weshalb es wünschenswert ist, daß die Tatsache der unter den Mächten erzielten Einigung sobald wie möglich bekannt wird.“

Wenn die Entscheidung der Mächte nicht respektiert wird, so bin ich fest davon überzeugt, daß diejenigen, die sich ihr widersetzen, sich nicht der Sonderaktion einer einzigen Macht, die die Mächte auseinanderbringen könnte, sondern dem gemeinsamen Druck aller Mächte gegenübergestellt sehen werden. Nachdem die Einigung erzielt worden ist, ist es der erste Schritt, den die Mächte zu tun haben, eine gemeinsame diplomatische Aktion in Belgrad und Cetinje zu unternehmen, um den Entschluß, zu dem sie gekommen sind, kundzugeben und die Einstellung der Feindseligkeiten in den Albanien zugehörigen Gebieten herbeizuführen.“

Des weiteren sprach dann Grey noch über die Friedensvermittlung der Großmächte zwischen der Türkei und dem Balkanverbund. Das Wichtigste sei hier die Festlegung der Grenzlinie, welche die Mächte der Türkei vorgeschlagen haben und die von Enos nach Midia laufe. Diese Grenze werde hoffentlich angenommen werden, denn dann werde vermieden, daß sich Fragen über Konstantinopel, die Dardanellen und natürlich auch über Kleinasien erheben. Ein zweiter wichtiger Punkt sei, daß die Frage der Ägäischen Inseln der Entscheidung der Mächte überlassen werden solle. Das komme natürlich für Kreta nicht in Betracht, wo die Türkei gemäß diesen Friedensbedingungen vorbehaltlos auf alle Interessen verzichtet habe.

Wenn diese Bedingungen nicht angenommen werden und eine Grenzlinie aufgezogen werden müsse, welche die mit Konstantinopel und der Meerenge in Zusammenhang stehenden Fragen aufwirft, wenn der Krieg sich ver-

längern und auch die kleinasiatische Frage ausgerollt werden sollte, dann würden, so meinte Grey, sicher bei der Festlegung der Friedensbedingungen eine oder mehrere Mächte nicht als uninteressierte Vermittler, sondern als interessierte Parteien in Betracht kommen. Aus diesem Grunde betonte Redner, „ohne irgendeine drohende Sprache führen zu wollen“, daß es im Interesse der beiden kriegführenden Parteien liege, daß die von den Mächten als vernünftig bezeichneten Friedensbedingungen als Basis für den Friedensschluß angenommen werden.

Schließlich führte Grey noch aus, daß der Türkei, falls sie die ihr nach dem Friedensschluß erwachsenden Aufgaben erfüllen solle, als Friedensbedingung keine finanziellen Lasten auferlegt werden dürften, die ihr die Lösung dieser Aufgaben unmöglich machten. Ein Ringen der Türkei mit dem Bankrott liege nicht im Interesse der Mächte, besonders der in Kleinasien interessierten Mächte. Grey schloß mit einigen Sätzen, die nochmals den wesentlichen Inhalt der früheren Erklärungen zusammenfaßten.

Nachdem der Führer der Opposition Bonar Law in kurzen Ausführungen die Politik Greys gebilligt hatte, ergriff noch Premierminister Asquith das Wort, rühmte den Geist der Mäßigung, den alle Mächte während der Verhandlungen bewiesen hätten, dem allein die bisherige friedliche Regelung der schwierigen Fragen zu danken sei und richtete einen Appell an die Türkei und den Balkanverbund, daß sie es einsehen möchten, daß sie bei einer Fortsetzung des Kampfes absolut nichts zu gewinnen haben. Bösliche Unparteilichkeit und Billigkeit würden die Entscheidungen der Mächte in all den Fragen, welche sie sich vorbehalten hätten, kennzeichnen, und es liege gleichmäßig im Interesse beider Parteien, daß die Verständigung rasch erreicht würde, und daß die nutzlosen Opfer an Gut und Blut aufhören.

Zweifelloso sind alle diese Ausführungen, die sicher in Übereinstimmung mit allen Großmächten erfolgten, in hohem Maße geeignet, die noch immerhin bis in die letzten Tage hinein stark beunruhigte Lage Europas zu klären und zu beruhigen. Hoffentlich macht der fast bis ins Unenträglichste gesteigerte Größenwahnsinn des Balkanverbundes nicht noch im letzten Augenblick einen dicken Strich durch alle die feinen diplomatischen Berechnungen.

Der Balkankrieg.

Adrianopel im Sturm genommen.

Was nach den letzten Meldungen vom Dienstag befürchtet werden mußte, ist eingetreten, die Festung Adrianopel ist in ihren wesentlichen Teilen in die Hände der Bulgaren gefallen. Mittwoch früh wurde die ganze Ostfront im Sturm genommen. Auf der Südseite erstürmte in der Nacht die 8. Landeschwadron die vorgeschobenen Stellungen des Feindes, erbeutete hierbei 20 Kanonen und Maschinengewehre und nahm 800 Türken gefangen. In den frühen Morgenstunden gelang es dem 23. Schiffschützenregiment, in Adrianopel selbst einzudringen. Um 9 Uhr früh folgte die erste Kavallerieabteilung sowie die beiden bulgarischen Infanterieregimenter 23 und 10.

Die Türken in Adrianopel haben alle Depots in Bajazit, Kemur, Hadit, Kait und Karagözü, das Arsenal und das Artilleriedepot, ferner die kleinen Kasernen zwischen Janit, Nischla und dem Spital, sowie die Kasernen im Norden der Stadt in Brand gesteckt. Die Flammen verheeren an zahlreichen Punkten die Stadt. Die Bevölkerung flüchtet in wahnwitziger Aufregung längs der Befestigungslinien. Die Munitionsdepots wurden in die Luft gesprengt. Die Bulgaren nahmen bis Mittwoch früh etwa 1300 Türken gefangen und erbeuteten 21 Kanonen und 6 Maschinengewehre, die sie sofort gegen ihre bisherigen Befitzer verwendeten. Während der Nacht fanden auch um die Forts Totat bei im Südsektor und Papastepe im Westsektor erbitterte Kämpfe statt. Im Nordwestsektor wurde der befestigte Punkt Emettschilla von den Bulgaren besetzt.

Schütri Pascha, der heidenmütige Verteidiger Adrianopels zog sich in die Westforts zurück und organisierte dort den letzten Widerstand. Nach einer anderen, allerdings noch unbestätigten Meldung, soll er sich beim Einrücken der Bulgaren in das Hauptarsenal begeben und sich mit diesem in die Luft gesprengt haben.

Selbstverständlich haben diese Kämpfe wieder gewaltige Opfer an Gut und Blut gekostet. Angesichts der Tatsache, daß Adrianopel den Bulgaren nach dem Friedensschluß bereits endgültig zugesprochen war, begreift man nicht, weshalb die mörderischen Kämpfe noch unternommen wurden. Wenn

eine Meldung der russischen Korrespondenz zutreffend ist, wurden die neuen Menschenopfer lediglich dem mahnenden Ehrgeiz der bulgarischen Offiziere dargebracht. König Ferdinand habe sich bis zuletzt geweigert, neue Menschenopfer für die Eroberung Adrianopels zu bringen, da ja diese Stadt an Bulgarien fallen müsse. Die Militärpartei habe jedoch darauf gedrungen, daß die Belagerung der Festung bis zu deren Fall vollendet werde, und begründete dieses Verlangen in erster Linie mit der künftigen Stellung der bulgarischen Armee auf dem Balkan selbst, da ein Verlassen vor Adrianopel den Gegnern Bulgariens ständige Angriffspunkte gegen die Tüchtigkeit der Militärpartei des Landes bieten würde.

Auch an der Tschataldja-Linie. Die Bulgaren warfen die Türken auf der ganzen Linie zurück und hielten Dienstagabend die Linie Ormanli—Epivatos besetzt. Am Mittwoch wurde die türkische Vorhut von einer Division der Vorhut der bulgarischen Truppen geschlagen, worauf die bulgarischen Truppen einen allgemeinen Angriff aufnahmen und die Dörfer Delepes, Indjes, Subatschu und Serbeli besetzten. Die Türken zogen sich zurück.

Zum österreichisch-montenegrinischen Konflikt.

Die montenegrinische Regierung hat den Vertretern der Mächte eine Zirkularnote übermittelt, worin sie gegen das Verlangen Österreich-Ungarns, die Operationen vor Stutari einzustellen, bis die dortige Zivilbevölkerung die Stadt verlassen könne, und gegen die Drohung mit Zwangsmaßnahmen, falls Montenegro diesem Verlangen nicht entsprechen würde, Protest erhebt. Montenegro erklärt, diese Forderung Österreich-Ungarns als Verletzung der Neutralität zu betrachten. Trotzdem bewilligte Montenegro alle österreichischen Forderungen, und der Oberkommandant Erbprinz Danilo sandte durch einen Parlamentarier einen Brief an den Verteidiger Stutari Esad Pascha, worin er ihm bekannt gab, daß der König der nicht am Kampfe beteiligten Bevölkerung freien Abzug binnen 50 Stunden gewähre. Esad Pascha erwiderte brieflich, er danke für diesen Edelmut, könne jedoch das Anerbieten nicht annehmen, da er von seiner Regierung hierzu nicht ermächtigt sei. Daraufhin hat die montenegrinische Regierung den österreichisch-ungarischen Gesandten in Cetinje von der Weigerung Esad Paschas in Kenntnis gesetzt, mit dem Bemerkten, daß sie die von Montenegro nunmehr zu beobachtende Haltung dem Gesandten demnächst mitteilen werde.

Die Weigerung Esad Paschas, die Zivilbevölkerung abziehen zu lassen, ist dadurch erklärlich, daß er den Verrat militärischer Geheimnisse verhindern will. Er muß immerhin befürchten, daß unter der mehrere hundert Köpfe starken Bevölkerung sich schlechte Subjekte befinden könnten, welche den Feinden wertvolle Fingerzeige geben könnten.

Deutsches Reich.

Neue Steuern? Zur Deckung der dauernden Kosten der neuen Militärvorlage werden schon seit geraumer Zeit allerhand neue Steuerpläne der Regierung in der Presse erörtert. Jetzt lesen wir in der „Köln. Ztg.“, die bekanntlich bisweilen als offizielles Sprachrohr benutzt wird, folgende Ankündigung: „Für die Aufbringung der dauernden Kosten der Heeresvermehrung dürfte, wie man hört, das Erbrecht des Reiches sowie die Besitzsteuer gesichert sein, die von den einzelnen Staaten auf Grund der Veranlagung des Vermögens für die einmaligen Abgaben verteilt aufzubringen sein würde.“ — Das Erbrecht des Reiches soll dann in Kraft treten, wenn ein Erblasser nähere Verwandte nicht hinterläßt und sein Erbe nur an „lachende Erben“ fallen würde, die vielleicht niemals mit ihm in nähere Berührung kamen, also auch keinerlei moralische Gründe für ihr Erbrecht geltend machen können. Bedenken schwerwiegender Natur dürften diesem Plane kaum gegenüberstehen, wohl aber der beabsichtigten Besitzsteuer, weil sich hier das Reich wieder einmal als Kostgänger an die Bundesstaaten wenden will. Ein erfreulicher Zustand ist das entschieden nicht.

Der Kampf um die Niederfüllbach-Stiftung. Die belgischen Gerichte haben bekanntlich vor einiger Zeit entschieden, daß die Niederfüllbachstiftung, die von Leopold II. testamentarisch der Stadt Koburg verließen worden ist, dem belgischen Staate zufallen müsse, da die darin investierten Werte nicht dem Privatbesitz des verstorbenen Königs entstammten, sondern Staatseigentum seien. Diese Auffassung scheint man sich in Koburg nicht zu eigen

machen zu wollen, denn es sind von der Regierung des Herzogtums bereits Schritte unternommen worden, um sich gegebenenfalls die Mitwirkung der Reichsregierung bei Geltendmachung der Ansprüche auf die genannte Stiftung zu sichern. Wie die „N. Pr. R.“ erfährt, wollte in der Osterwoche der Präsident des kurburgischen Staatsministeriums in Berlin, um mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen in Sachen der Niederfüllbach-Stiftung Rücksprache zu nehmen. Auch der Präsident des kurburgischen Landtages hat vor kurzem Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, daß, falls die endgültigen Entscheidungen der Brüsseler Gerichtsbehörden in einem Korbung ungünstigen Sinne fielen, die Reichsregierung angegangen werden solle, in Brüssel geeignete Schritte zu unternehmen. Auch ist man in kurburgischen Kreisen der Ansicht, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit nicht die belgischen, sondern die deutschen Gerichte zu sprechen hätten, da die Niederfüllbach-Stiftung eine deutsche Stiftung sei.

Bergarbeiterausstände scheinen, wie in Schlesien, so auch im Westen des Reiches bevorzustehen. Blättermeldungen zufolge sollen nämlich die beiden größten Bergarbeiterverbände wieder gemeinsam vorzugehen beabsichtigen, nachdem sie sich beim letzten Ruhrstreik getrennt hatten. Aus Aachen liegt folgende Meldung vor: „Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter im Birmenviertel beschloß, mit dem alten Bergarbeiterverbande in eine Lohnbewegung zwecks Erzielung höherer Löhne und Beseitigung des Zwanges zum Verahren von Ueberflüssen einzutreten.“ — Demnach scheinen also in nicht zu ferner Zeit dem Deutschen Reich wirtschaftliche Kämpfe bevorzustehen, deren Tragweite sich von vornherein gar nicht ermessen läßt.

Ausland.

Die französische Regierung vor der Kammer.

Am Dienstag stellte sich die neue französische Regierung der Kammer vor und entwickelte ihr Programm, das in seinen Grundzügen in der Presse bereits mitgeteilt wurde. Die Kammer nahm die Verlesung des Programms mit schwachem Beifall auf und trat dann in die Debatte ein. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher der Regierung mit 225 gegen 162 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen wurde. In den Wandlungen ergabte man sich, daß 164 Abgeordnete sich der Abstimmung enthalten hätten. Im Senat, wo man noch nicht zur Abstimmung kam, nahm man die Regierung auch nur kühl auf, ja man verachtete sie sogar, als die Rede von der Wahlreform zur Verlesung kam. — Allem Anschein nach dürfte also der neuen Regierung, die sich auf keine feste Majorität stützen kann, kein langes Leben beschieden sein. — Die französische Presse gibt denn auch der Ansicht Ausdruck, daß nicht nur die Stellung des Ministeriums, sondern die politische Lage überhaupt ungewöhnlich schwierig sei. Mehrfach wird betont, daß der Gesetzentwurf über die dreijährige Dienstzeit ernstlich gefährdet erscheine. — Allem Anschein nach ist die relativ günstige Abstimmung für das Kabinett nur dadurch zustande gekommen, weil die Kammer Ende der Woche in die Ferien gehen will und deshalb eine neue Ministerkrise vermeiden wollte.

Kleine politische Nachrichten.

Die Veröffentlichung der Heeres- und Deckungsvorlagen wird, dem „Tag“ zufolge, Ende dieser Woche bestimmt erfolgen.

Der Rat für das öffentliche Unterrichtswesen in Spanien hat einen Antrag angenommen, nach dem der Religionsunterricht in den Volksschulen obligatorisch bleiben soll. Befreit bleiben nur diejenigen Schüler, deren Väter beim Schulertritt der Kinder erklären, daß sie der katholischen Religion nicht angehören.

Infolge der glücklichen Kämpfe in Tripolis vom 23. d. M. besetzte General Leguila Misrata und Misgala. Beide Orte waren vom Feinde verlassen. — Es wurden alle Anordnungen getroffen, um die Zufuhr von Nahrungsmitteln für die italienischen Truppen, welche die unternommenen Aktionen eifrig fortsetzen, zu sichern.

Aus Groß-Berlin.

Ein weiterer tollwutverdächtigter Hund. Am Sonnabendabend fiel ein Hund ohne Maulkorb und Leine in der Straßburger Straße einen anderen Hund an, der vorwärtsmäßig von einer Frau an der Leine geführt wurde, und biß ihn. Dann biß er auch die Frau in die rechte Hand und schließlich einen Mann ins Bein. Der Hund wurde von einem Schutzmann durch einen Säbelhieb über den Kopf getötet und sein Kadaver zum Zwecke der bakteriologischen Untersuchung nach dem Institut für Infektionskrankheiten geschafft, da der Verdacht besteht, daß der Hund tollwütig war. Als sein Besitzer wurde ein am Wolkenmarkt wohnender Fabrikant ermittelt, gegen den eine Untersuchung eingeleitet ist, da er zuwider den Bestimmungen der Hundesperrung das Tier ohne Maulkorb und Leine frei auf der Straße umherlaufen ließ.

Zum großen Juwelendiebstahl im Union-Theater. Am ersten Feiertag wurden dem Untersuchungsrichter der ehemalige Leutnant Kolberg, der Neffe des Kaufmanns Pfeffer und die frühere Geliebte Kolbergs, die Tänzerin Bahmer, vorgeführt. Der Juwelier, welcher der Hehlerei verdächtig ist, befindet sich noch in einem Sanatorium. Im Polizeigewahrsam war Kolberg sehr auf sein Äußeres bedacht. Als er mit den anderen Verhafteten photographiert und dattyskopiert werden sollte, verlangte er, daß er vorher — man führt werde. Auf „Schönheitspflege“ wird der Gauner wohl für längere Zeit verzichten müssen! Die Untersuchung gegen ihn über sein früheres Treiben ist noch nicht zu Ende geführt.

Der Ueberfall auf dem Tempelhofer Felde. Am Sonntag stellte sich der vom Gericht gesuchte Bräutigam der am Ueberfall auf dem Tempelhofer Felde beteiligten Kontoristin dem Untersuchungsrichter und erklärte, daß seine Braut unschuldig ist. Sein Name ist Otto Matting.

Aus aller Welt.

Eine verschollene Schiffsmannschaft. Die große französische Barke „Marie“, die am 23. September San Francisco mit einer Weizenladung nach dem englischen Kanal verlassen, wurde in schwer havariertem Zustande, led ohne Mannschaft, in der Nordsee angetroffen. Am Montagmittag wurde das Boot durch zwei holländische Fischdampfer in Rughaven ein- und nach Hamburg weitergeschleppt. Ueber den Verbleib der Mannschaft ist nichts bekannt. Die Barke war bei Goodwins an der englischen Küste gestrandet und später vom Sturm losgerissen und vertrieben worden. An Bord der „Marie“, die zwölf Fuß Wasser im Raum hat, fehlen drei Boote, auf denen anscheinend die verschollene Mannschaft das Schiff verlassen hat.

Sturmverheerungen in Amerika. Ein furchtbarer Orkan hat am Freitag und den folgenden Tagen die Vereinigten Staaten vom Felsengebirge bis zum Mississippi

hineingesucht und unermesslichen Schaden angerichtet. Nach Erklärungen des Gouverneurs von Nebraska und des Bürgermeisters von Omaha sind mindestens zweihundert Personen in Omaha allein durch den Orkan ums Leben gekommen. Vierzig Straßen Omahas wurden zum großen Teil zerstört; im Residenzviertel wurden hundertfünfzig Wohnhäuser fortgeweht, zweihundertfünfzig teilweise zerstört, ebenso fünfzehn Kirchen und acht Schulen. Zu den Gebäuden, die durch den Sturm zerstört wurden, gehört auch ein Kinematographen-Theater, in dem dreißig Menschen umgekommen sein sollen. In verschiedenen Teilen der Stadt brach Feuer aus. Da die Straßen voll von Trümmern waren, gestalteten sich die Löscharbeiten schwierig, doch ein starker Regenschauer kam ihnen später zugute. Zahlreiche Blünderungen werden gemeldet. Auch drei Vororte Omahas sind völlig zerstört. Der Orkan legte Sonntagabend durch das Missouri-Tal und richtete in Illinois, Missouri, Kansas, Süddakota und Montana ebenfalls großen Schaden an. Um Mitternacht erreichte er Chicago, wo hundert Personen verletzt wurden und zahlreiche Brände ausbrachen. Noch jetzt sind die Verbindungen größtenteils unterbrochen. Nach weiteren Meldungen über die Wirtungen des Orkans im Süden und mittleren Westen dürfte die Zahl der Toten 200 erreichen. In Alabama allein sind, wie gemeldet wird, 100 Personen umgekommen. Eine Meldung aus Chicago gibt die Zahl der Verletzten im mittleren Westen auf 600 an. Die Verkehrsverbindungen sind noch vielfach unterbrochen. Ueberall ist großer Schaden entstanden. — Nach dem Orkan sind in der Umgegend von Indianapolis durch strömenden Regen die Flüsse über die Ufer getreten. Man fürchtet Ueberschwemmungen, wie man sie seit vielen Jahren nicht gehabt hat; mehrere Städte sind bereits überflutet.

Die Irrfahrten des Desautanten. Der seit Februar 1909 nach Unterschlagung von 140 000 M. amtlicher Gelder flüchtig gewordene Postassistent Kühnemann aus Althof ist vor kurzem in einer Badeanstalt zu Konstanz erschossen aufgefunden worden. Seines Raubes ist er nicht froh geworden; ruhelos ist er die ganze Zeit über von einem Ort zum andern gelaufen, sich abwechselnd im In- und Auslande aufhaltend und verschiedentlich seinen Namen wechselnd, da er sich dauernd verfolgt fühlte und überall Leute sah, die ihn von früher her kannten und seine Festnahme veranlassen wollten. Dies hat ihn schließlich, wie er in seinem letzten Brief schreibt, in den Tod getrieben.

Eine Romanow-Jubiläumstiftung. Das Jarenpaar empfing am Freitag im Alexander-Palast 32 Vertreter der Petersburger und Moskauer Kreditanstalten, die aus Anlaß des Romanow-Jubiläums eine Spende von 1 010 000 Rubel (etwas über 2 000 000 M.) überbrachten. Der Zar dankte herzlich für die Spende und sagte, er werde die gesamte Summe wohltätigen Zwecken überweisen.

Schadenertrag für verminderte Heiratsaussichten. Die Engländerinnen und Amerikanerinnen verklagen beinahe täglich die ungetreuen Männer wegen Bruchs des Eheversprechens auf hohe Summen. Dieses Beispiel hat jetzt in Oesterreich-Ungarn Nachahmung gefunden. Dieser Tage klagte eine gewisse Marie H. gegen einen Dr. Ottomar K. auf Schadenertrag von 200 000 Kronen, weil sich durch den Verkehr mit ihm ihre Heiratsaussichten vermindert hätten. Indes ließ die Verlassene in der geheim geführten Verhandlung mit sich reden und gab sich mit 20 000 Kronen zufrieden. — Vielleicht haben sich jetzt ihre Heiratsaussichten erst recht gebessert!

Vermischtes.

Ein Schulfürsich aus Hufum. Die Hallig Nordstrandischmoor bei Hufum im Regierungsbezirk Schleswig ist von fünf Familien bewohnt, die schon seit vielen Jahren keine schulpflichtigen Kinder mehr hatten. Jetzt wird zum April wieder ein Kind schulpflichtig, aber das alte Schulgebäude ist verwittert und verfallen. Erneuerung desselben und Anstellung eines Lehrers für den kleinen Abschüler würde eine Aufwendung von vielen tausend Mark erfordern. Um diese Ausgabe zu sparen, hat nach Blättermeldungen, die Kgl. Regierung von Schleswig den Vater des Jungen gebeten, während der ersten drei Jahre den Unterricht gegen eine Vergütung selbst zu übernehmen. Ueber Hochschulbildung verfügt der alte Fischer leider nicht, auch mit dem Einmaleins soll es hapern. Wie war's aber mit einem Hauslehrer?

Der „Prinz“ von Cumberland. In den Meldungen, in denen von dem Prinzen Ernst August, dem Sohne des Herzogs von Cumberland, die Rede ist, begegnet man häufig der Bezeichnung „Prinz von Cumberland“. Einen solchen Prinzen, so schreibt die „Neue Preussische Korrespondenz“, gibt es in der ganzen Welt nicht. Es gibt nur einen Herzog von Cumberland, und zwar auch nur einen, denn der Sohn des Herzogs hat keinen Anspruch auf diesen Titel. Erster Träger des Titels war, soweit das weltliche Haus in Betracht kommt, William August, der zweite Sohn des Königs Georg II., der am 1. November 1765 verstorbenen Sieger von Culloden. Nach dessen Tode ging der Titel auf den am 26. Oktober 1745 geborenen Bruder Georgs III., Heinrich Friedrich, über, der am 18. September 1790 starb. Zum dritten Male wurde der Titel seinem Sohne Ernst August, nachmaligem König von Hannover verliehen. Der Titel ist nicht ohne weiteres vererbbar. Der nächste Anwärter muß vielmehr eine besondere Erklärung in dem Sinne abgeben, daß er den Titel anzunehmen bereit sei; andernfalls fällt der Titel an die englische Krone zurück. Dasselbe ist der Fall, wenn die den Titel führende Linie aussterben sollte.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Mädchenhändler vor Gericht. Die Strafkammer in Duisburg verurteilte den Kellner Hahnen, der zwei Dienstmädchen nach Buenos Aires in ein Bordell verschleppen wollte, zu fünf Jahren Zuchthaus. Die Verkäuferin Margarete Spieß, die ihm bei Anwerbung der Mädchen Beihilfe geleistet hatte, wurde zu einem Jahre und zwei Monaten Zuchthaus verurteilt. Hahnen hatte früher schon ein Dienstmädchen Schmidt aus Styrum nach Buenos Aires verschleppt, wo sie sofort nach ihrer Ankunft in ein Bordell gebracht wurde. Dann lehrte Hahnen nach Deutschland zurück und traf Vorbereitungen, ein Mädchen aus der Umgegend von Nancy zu verschleppen, das früher Nonne gewesen sein soll. Er wurde jedoch gefaßt und von der Strafkammer zu Weß zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Revision im Sternickelprozeß. Während Sternickel auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet hat, ist diese von den drei jugendlichen Verurteilten, bzw. deren Verteidigern, am Sonnabend rechtzeitig eingelegt worden.

Geschichtskalender.

Freitag, 28. März. 1592, J. A. Comenius, Pädagog. * Comenius, Pädagog. — 1749, P. S. Laplace, Astronom. * Beaumont-en-Auge. — 1727, Kurfürst Maximilian III., Joseph von

Bayern, *. — 1759, Gründung der Akademie der Wissenschaften zu München durch den Kurfürsten Maximilian III., Joseph. — 1840, Emin Pascha (Eduard Schnitzer), Afrikaforscher, * Oppeln. — 1910, Jtörto, Dorf ungarisches Komitat Szatmar, 300 Menschen kommen bei einem Brand in einer Scheune, wo getanzelt wurde, ums Leben.

Zu den Sturmverheerungen in den Vereinigten Staaten.

Im Nachfolgenden bieten wir unsern Lesern eine kartographische Darstellung des Gebietes der Vereinigten Staaten, in dem vom Karfreitag bis über die Osterfeiertage furchtbare Wirbelstürme hausten und große Verluste an Menschenleben wie an Eigentum verursachten. Besonders verheerend wirkte der Tornado in dem Staate Nebraska, in dessen Hauptstadt Omaha Sturm, Feuer und Wollenbrüche sich an Wut zu überbieten schienen. Natürlich ist zurzeit der effektive Verlust an Menschenleben noch nicht mit Sicherheit festzustellen. Von den in Omaha (Nebraska) Getöteten führen deutsche Namen: Henry Scheele, Henriette Grieb, Samuel Dengeler, Frida Hulting, Frederik Henz, eine Frau Schröder, zwei Schwestern Heine und ein Herr Max Bach. Nach einer Meldung des Bürgermeisters von Dayton (Ohio) sind bei der Katastrophe schätzungsweise 5000 Menschen umgekommen und 30000 Personen obdachlos. Auch Chicago hat unter dem Sturm sehr gelitten. Die Stadt Prairieville in Indiana ist buchstäblich dem Erdboden gleich gemacht worden. Zu den Sturmverheerungen kamen am zweiten Osterfeiertag schreckliche Hochwasserkatastrophen. So werden aus Ohio und Indiana verheerende Ueberschwemmungen gemeldet, die große Verluste an Menschenleben befürchten lassen. Allein in Dayton, in dessen Straßen das Wasser mehrere Meter hoch steht, sind bereits vierzig Leichen geborgen. In Youngstown in Ohio sind 25 000 Menschen infolge der Schließung der Fabriken arbeitslos. An verschiedenen Orten wurden Bahnbrücken mit Bahnzügen weggeschwemmt. In Delaware (Ohio) wurden 200 Wohnhäuser von den Fluten mitgerissen. Ähnliche Hochwasserkatastrophen kommen aus Connersville (Indiana) und Columbus, der Hauptstadt von Ohio. Im Golf von Mexiko sind infolge des Unwetters viele Schiffe gesunken.



Karte des Sturmgebietes in Nordamerika.



Carl Brumberg Jr., Kamen, Fahrradvertretung.

Knorr

Weibertreu-Suppe, sehr beliebte, pilante Suppe. Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfg.

Grosser Verkauf zu billigen Preisen in:

Damenhemden
Damenhosen
Untertailen
Unterhosen
Damenhandschuhe
Damenstrümpfe
Damensocken
Kaffeedecken
Ueberhandtücher
Damenhemden

Beachten Sie
unsere Schaufenster!

Herrenhemden
Herrenhosen
Herrenstrümpfe
Herrensocken
Herrenhandschuhe
Herrenunterhosen
Herrenhemden
Herrenhosen
Herrenstrümpfe
Herrensocken
Herrenhandschuhe
Herrenunterhosen

Gebr. Hochheimer, Kamen, am Markt.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1913

Es werden hierdurch zur Teilnahme an der Kontrollversammlung zu nachstehend aufgeführten Orten und Zeiten aufgeföhrt:
Die Unteroffiziere und Mannschaften (auch Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, sowie diejenigen Personen der Reserve und Landwehr I, welche hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I oder II zurückgestellt sind) der Jahrgänge 1900 bis einschließlich 1912, sämtliche Ersatzreservisten, die zur Disposition der Truppen beurlaubten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie alle diejenigen seither außer Kontrolle befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, über deren militärisches Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1900 und 1901, welche volle drei Jahre aktiv gedient haben und bereits zur Landwehr II Aufgebots übergetreten sind, brauchen nicht zu erscheinen.

Pellum, Saal des Herrn Wirts Schimmelschulze.
Gemeinden: Pellum, ausschließlich der Gemeinden: Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge, Bietzenbögge, Bergamen, Overberge, Rintke, Heil, Rottum, Derne und Verche.

12. April, 8 Uhr vormittags: Referenten der Jahresklassen 1900 bis 1903 und alle Ersatzreservisten;

12. April, 10 Uhr vormittags: Referenten der Jahresklasse 1904 und Referenten der Jahresklassen 1905 bis 1907;

12. April, 12 Uhr mittags: Referenten der Jahresklassen 1908 bis 1912.

Kamen, Hofraum des Herrn Wirts Reinhard (Schützenhof).
Stadt Kamen.

Gemeinden: Bergamen, Overberge, Rottum, Derne und Verche (vom Amtsbezirk Pellum) und Südhamen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

14. April, 8 1/2 Uhr vormittags: Referenten der Jahresklassen 1900 bis 1902;

14. April, 10 1/2 Uhr vormittags: Referenten der Jahresklassen 1903 u. 1904 und Referenten der Jahresklasse 1905;

14. April, 12 Uhr mittags: Referenten der Jahresklassen 1906 bis 1908;

15. April, 10 1/2 Uhr vormittags: Referenten der Jahresklassen 1909 bis 1912;

15. April, 1 Uhr nachmittags, auf dem Rechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1912: Mannschaften, die auf Schacht „Grillo“ arbeiten: Mittagslicht;

15. April, 3 Uhr nachmittags, auf dem Rechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1912: Mannschaften, die auf Schacht „Grillo“ arbeiten: Frühlicht.

16. April, 8 1/2 Uhr vormittags: Sämtliche Ersatzreservisten.

Wetzier, Hofraum des Herrn Wirts Hennigshamer.
Gemeinden: Wetzier, Westf., Kaiserau, Bassercurt, Oberaden, Niederaden und Weddinghofen vom Amtsbezirk Unna-Kamen.

16. April, 11 1/2 Uhr vormittags: Alle Kontrollpflichtigen, die nicht auf Reche „Courl“ beschäftigt sind und alle Kontrollpflichtigen der Mittagslicht der Reche „Courl“;

16. April, 3 1/2 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Frühlicht der Reche „Courl“.

Rintke, Saal des Herrn Wirts Fischer.
Gemeinden: Rintke und Heil.

17. April, 8 1/2 Uhr vormittags: Sämtl. Ersatzreservisten und Referenten;

17. April, 10 Uhr vormittags: Sämtliche Referenten.

Bergamen.

17. April, 1 Uhr nachmittags, auf dem Rechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1912: Mannschaften, die auf Schacht „Grinberg“ arbeiten: Mittagslicht;

17. April, 3 Uhr nachmittags, auf dem Rechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1912: Mannschaften, die auf Schacht „Grinberg“ arbeiten: Frühlicht.

Heeren.

Gemeinden: Heeren und Werne vom Amtsbezirk Unna-Kamen.

18. April, 11 1/2 Uhr vormittags, im Saale des Herrn Wirts Northoff: Alle Kontrollpflichtigen, die Nichtberufene sind;

18. April, 1 Uhr nachmittags, auf dem Rechenplatz in Heeren: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagslicht der Reche Königsborn;

18. April, 3 Uhr nachmittags, auf dem Rechenplatz in Heeren: Alle Kontrollpflichtigen der Frühlicht der Reche Königsborn.

Bönen.

Gemeinden: Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge und Bietzenbögge vom Amtsbezirk Pellum und Hlerich, Brüggen, Bramey und Lemmingen vom Amtsbezirk Rhynern.

19. April, 11 1/2 Uhr vormittags, im Saale des Herrn Wirts Lohmann, an der Kirche: Alle Kontrollpflichtigen, die nicht auf der Reche beschäftigt sind;

19. April, 1 Uhr nachmittags, auf dem Rechenplatz in Altenbögge: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagslicht der Reche;

19. April, 3 Uhr nachmittags, auf dem Rechenplatz in Altenbögge: Alle Kontrollpflichtigen der Frühlicht der Reche.

Niedermaassen, Saal des Herrn Wirts Cromberg.
Gemeinden: Obermaassen und Niedermaassen vom Amtsbezirk Unna-Kamen.

22. April, 8 1/2 Uhr vormittags: Alle Referenten und Ersatzreservisten;

22. April, 10 Uhr vormittags: Alle Referenten.

Bu welchem Jahrgang ein jeder Mann gehört, ist auf dem Vordel des Militärpasses zu ersehen.

Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots des Jahrganges 1901, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreteten sind, sind von den Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen entbunden und erscheinen zu den diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen.

Unteroffiziere, Mannschaften und Ersatzreservisten haben ihre Militärpapiere nebst vorgelegter Kriegsverordnung oder Passnotiz mitzubringen. Die zur Bestellung Verpflichteten erhalten nur hierdurch den Befehl, sich pünktlich zu stellen, weitere Aufforderungen erfolgen nicht.

Eigenmächtiges Fortbleiben von den Kontrollversammlungen wird als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl ausnahmslos mit Arrest bestraft.

Desgleichen wenn jemand ohne Erlaubnis an einem anderen, wie dem zuständigen Orte, der Kontrollversammlung betwöhnt.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden.

Bezügliche Gesuche von Unteroffizieren, Mannschaften und Ersatzreservisten sind bis spätestens 1. April an das Weidamt Kamen zu richten.

Sosf, März 1913.

Königliches Bezirks-Kommando.

Mehrere Jahrgänge größtenteils illust. Zeitschriften
billig abgegeben.

**Buchhandlung W. Selting, Kamen,
am Markt.**

Photograph B. Niggemeier

Kamen, Klosterstr.

Empfehle mich für Vereins-, Familien-, Einzelaufnahmen.

Für Haltbarkeit u. genaue Ähnlichkeit wird garant. Von jeder Aufnahme gebe ein Probebild.

Familien-Aufnahmen werden zu demselben Preise auch in den Wohnungen gemacht. Einrahmung von Bildern und Kränzen billigt. — Kleine Bilder, die in anderen Städten das Dgd. 50 S kosten, fertige ich auch billig an.

Jeder erhält Rabattsgeme.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen
aller Art
lieferne schnell und billigst.

Nähmaschinen, Defen,
Herde, Waagen,
Gewichte und Maße,
Wand-Gelbschränke
zum Einmauern,
Tore und Gitter,
Tür- u. Fensterbeschläge
empfiehlt
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell
und billig.

Meine
Kranz- u. Ballett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen
Erzeugnisse bringe ich hierdurch
in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt auch
Herr L. Rumpff, Dfstrasse, an.
L. Miltz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

Moderne Tapeten
in jeder Preislage.
Tapeten-Reste
von 10 Pfg. pro Rolle an.
Franz Hilburg
Kamen, Markt 22.

Herren mit trockenem, sprödem,
dünnem Haar, das zu Haaraus-
fall, Juckreiz und

Haar-
schinn
neigt, sei folgendes bewährte u.
billige Rezept zur Pflege des
Haares empfohlen: Wöchentlich
2 maliges Waschen des Haares
mit Zucker's kombiniertem
Kräuter-Shampoo (Pat. 20
Pf.), daneben möglichst tägliches
kräftiges Einreiben des Haar-
bodens mit Zucker's Original-
Kräuter-Haarwasser (Flasche
1.25), alsdann gründliches Mas-
sieren d. Kopfhaut mit Zucker's
Spezial-Kräuter-Haarnähr-
fett (Dose 60 Pf.). Grobartige
Wirkung, v. Tausenden bestätigt.
Echt in Kamen und Bergamen
in der Germania-Drogerie.

Nur Bahnhofstr. 5, im Hause des Knappschatts-Bahnbüro.



Eine grosse Vertrauenssache

ist der Kauf von

Uhren, Uhrketten und Goldwaren.

Deshalb wenden Sie sich bitte bei Bedarf nur vertrauensvoll an die alte, als reell bekannte

Uhren- und Goldwarenfirma **C. Suage**

Bahnhofstr. 5, größtes Uhren- u. Goldwarenlager von Kamen u. Umg.

Bessere und solide Taschenlampen und Feuerzeuge sowie Ersatzteile zu billigsten Preisen. Benzin-Füllung 2 Monat gratis.



Inhaber: Uhren-Gübler

Empfehl in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. — Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-IBACH.

PIANOS

und Flügel in altbewährter Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos

RUD. IBACH SOHN,

BARMEN.

Moderne

Herren-Anzüge

Unser Lager in **Herren-Anzügen** ist mit das größte am Platze.

Mir sind in der Lage, allen Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen.

Unsere **Herren-Anzüge** sind modern, gut und schick verarbeitet und sehr billig!

Herren-Anzüge

im Preise von 13 bis 15 Mark

finden Sie bei uns in außergetwöhlicher Auswahl.

Herren-Anzüge in besseren Qualitäten

zu 16.—, 18.—, 20.—, 25.— bis 30.— Mark

wird Ihnen eine riesige Auswahl geboten. Außerdem haben wir sehr große Auswahl in

Herren-Anzügen

im Preise von 30.— bis 50.— Mark

in den besten Qualitäten und Verarbeitungen.

Portmund A. Eick & Comp.
Nicolaisstrasse 5
Balkenstr. 36-38
beim
Bezirkskommando.



Gestrickte Knaben-Anzüge

ausserordentlich stark, für die Schule ganz besonders zu empfehlen, in Norfolk, wie einfach hochgeschlossener Form, in blau, grün und grauen Farben

Anzüge Marke „Paneas“
für das Alter von 6 7 8 bis 16 Jahre
Mk. 7.50 8.— 8.50

Marke „Emtea“
für das Alter von 6 7 8 bis 16 Jahre
Mk. 10.75 11.50 12.25

Diese gestrickten Anzüge brauchen nicht angestrickt zu werden, sondern erhält jeder Kunde Flickstoff gratis.

Leibchenhosen Marke „Paneas“
von Mk. 2.— an

Leibchenhosen Marke „Emtea“
von Mk. 2.75 an

Ausserdem führe ich die rühmlichst bekannten

Bleyles Knaben-Anzüge und Hosen

ich unterhalte davon ein grosses Lager in allen Grössen, Farben und Fassons.

Starke Buxkin- und Tirtey-Schul-Anzüge
hochgeschlossen und Faltenfassons in unverwüthlichen
Qualitäten, in unerreichter, grosser Auswahl
Mk. 2.50, 3.50, 4.50, 6.—, 8.—, 10.—, 12.—

Manchester-Anzüge

in glatten und Falten-Fassons
von Mk. 3.—, 4.—, 5.—, 7.50, 9.—, 12.—

Norfolk-Anzüge für grössere Schüler bis zu 18 Jahren

ein- und zweireihig, aus modernen und doch soliden, praktischen Stoffen
Mk. 8.—, 9.—, 10.—, 12.—, 15.— bis 36.—

Knaben-Sport-Hosen
aus Buxkin, Melton- und Kammgarn-Qualitäten
2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 8.— Mk

Knaben-Sport-Hemden und Blusen
aus Flanell und Zephyr in schönen praktischen Farben
1.30, 1.75, 2.—, 2.50, 3.— Mk. u. s. w.

Wollene Knaben-Schul-Blusen

Einem grossen Posten zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 bis 4.50

Schüler-Loden-Joppen, graue und olive Farben, mit
und ohne Falten
von Mk. 1.50, 2.—, 3.—, 4.— bis 8.—

Schüler-Wasch- und Lüstrejoppen
mit und ohne Falten
90 Pfg., 1.25, 1.75, 2.50, 3.50, 4.50

Ca. 7000 Stück Knaben-Leibchen-Hosen

Restehosen aus derben Qualitäten Mk. 0.60, 0.80, 1.—, 1.50, 1.75 bis 2.—
Buxkin-, Tirtey- und blaue Cheviot-Hosen, ausgesuchte, starke Qualitäten Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 bis 4.—
Reinwollene blaue Kammgarnhosen, ganz auf Twill gefüttert Mk. 1.50, 2.—, 2.50, 3.50 bis 6.—
Manchester-Hosen, extra stark verarbeitet Mk. 1.20, 1.50, 1.75, 2.—, 2.50, 3.—
Kieler-Hosen aus Ia. starkem waschechten Kieler-Melton, ganz auf Futter Mk. 4.50, 5.50, 6.50 bis 10.—

Ca. 1600 Knie-Hosen für 9 bis 16 jährige Schüler

aus guten soliden Buxkin-, Tirtey- sowie Trikotstoffen, teilweise aus Resten gefertigt, auch reinwoll. blaue und graue ganz gefütterte Kammgarnhosen Mk. 1.75, 2.50, 3.50, 5.— bis 8.—

Ca. 6000 Stück Knaben-Sweater

in allen Farben und Fassons, besonders billig Mk. 0.40, 0.60, 0.80, 1.—, 1.50 bis 5.—
Knaben-Sweater-Hosen in blau, rot, grün, hellblau, graublau Mk. 1.25, 2.—, 2.50
In Original Bley-Sweater und Hosen unterhalte ich ein reich sortiertes Lager. Alle neuen Fassons und Farben ständig vorrätig.

J. Fischer

Dortmund, Ostenhellweg

Deutschlands grösstes und leistungsfähigstes Spezialhaus.

Max Döller
prakt. Dentist
Kamen, Weststraße 4.

**Zahnziehen,
Plombieren,
Künstl. Zähne**
in Gold und Kautschuk, mit
und ohne Gaumenplatte.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendfrisches Aussehen
und weisser, schöner Teint.

Alles dies erzeugt

Steckpferd- Seife

(die beste Billenmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut
weiss und sammetweich macht.
Tube 50 Pf. bei: B. Felting,
Heinr. Jacobi, Carl Müller jr.,
S. Thiel,

in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

Die drohende Gefährdung

bleibt aus oder verläuft harm-
los, wenn bei Beginn der Ber-
schleimung im Halse rechtzeitig
ein paar Wihbert-Tabletten
genommen werden. Sie bringen
die Heiserkeit zum Schwinden
und erhalten die Stimme klar
und frisch. Sie sind ein so
unentbehrliches Hausmittel, das
denjenigen, die ihre überraschende
Wirkung kennen, sie im Hause
nie ausser Acht lassen. Die Schach-
tel kostet in allen Apotheken
1 Mark.

Niederlage in Kamen:
Adler-Apotheke, Königsstrasse 1.

Sanowirte !!



Kaufte trans-
portable
Gasbrenn-
er und
Fleisch-
ränder nur bei der ersten und
größten Spezialfabrik Deutsch-
lands, Anton Weber, Nieder-
breitig i. Rhld., deren Fabri-
kate als die besten und billigsten
bekannt sind. Neueste Preis-
liste gratis. Viele Zeugnisse
über 10-jährigen Gebrauch.
Über 40000 Stück geliefert.

Rotflee
Weißflee
Gelbflee
Schwedenflee
Grasfaat
Wiesen- u. Weiden-Einfaat
Runkelkamen
(Original-Edendorfer)
Holl. Pflanzbohnen
vorrätig bei
Fr. Brüninghaus
Kaiserau.

Kalifalz
Rainit
Thomasmehl
Bern-Guano
(Füllhornmarke) •
Ammoniak-Superph.
und Superphosphat
zu haben bei
Th. Ostermann
Kamen (Bahnhof).

Die Frühjahrserkältung.

Sobald der Winter weicht und der jähe Temperaturfall auf den nahenden Frühling vorbereitet, beginnt die Zeit der Erkältungen, die oft einen epidemieartigen Charakter annehmen. Der Körper vermag den schnellen Wärmewechsel nicht widerstandslos mitzumachen, der um so schroffer ist, je mehr mit der zunehmenden Erwärmung der Sonnenbestrahlung das Einsetzen kühler Ostwinde einhergeht.

Die Entzündung der Nasenschleimhäute, gemeinhin „Schnupfen“ genannt, kündigt sich an durch ein Gefühl des Unbehagens, von Trockenheit und Rauheit in den Luftgängen der Nase und durch Beschwerden im Rachen. Einige Stunden später zeigt sich ein zunächst klarer, dann dicker und dunkler Ausfluß. Die Erscheinung dauert ungefähr eine Woche und zeigt im allgemeinen nur bei kleineren Kindern einen ernsthaften Charakter, weil sie bei diesen die Atmung gefährdet. In vielen Fällen ist die Coryza — dies der wissenschaftliche Name für Schnupfen — nur der Vorläufer der Grippe (Influenza) oder einer epidemischen Bronchitis.

Aus diesen Gründen gerade ist es notwendig, den ersten Anzeichen bereits kräftig entgegenzutreten, sobald sich die ersten Ausflüsse der Nasengänge zeigen. Eine warme Spülung der Nasenschleimhäute mit einer Lösung mit dreiprozentigem chlorsaurem Kali, beständiger Aufenthalt im Zimmer, Anwendung von tofainiertem Glycerin, Senfzubäder, feuchte Inhalationen, warme alkoholische Getränke sind immer noch die besten Heilmittel. Innerlich kann man noch zwei- bis dreimal täglich, aber nicht ohne ärztliche Anordnung, etwas Soda-Benzolat oder pulverisierte Belladonnawurzel anwenden. Um die flüssigen Ausscheidungen einzuschränken, werden Menthol, sowie eine Mischung von Boräure und pulverisiertem Dermatol gute Dienste tun. Eine Entzündung der Nasenränder und der Oberlippe wird durch Einreiben mit Tanninglycerol und Goldcreme bekämpft. Bei Kindern empfiehlt sich auch Einreiben mit leicht mentholierter Baseline und Ausspülungen mit warmem Salzwasser.

Der Rachenkatarrh oder nervöse Husten ist oft ein Symptom nahender Entzündung der Nasenluftwege, da diese Art Husten durch Verstopfung der oberen Luftwege erzeugt wird, oft begleitet von krampfartigen Zusammenziehungen und Trockenheit des Halses, besonders gegen die Mitte der Nacht und des Morgens beim Erwachen. Der ganze Vorgang ist eigentlich nur ein Protest der Kehle gegen die Verstopfung der Nasenwege. Diese Form von Husten ist deshalb besonders lästig, weil sie gelegentlich Uebelkeit und Erbrechen, auch Erstickenfälle in der Nacht herbeiführt, besonders bei Kindern, deren Kopf im Schlaf weit zurückliegt. Dabei läuft durch die Neigung der Nasenluftwege ein Teil des Schleimes in den Rachenraum.

Das einfachste Hilfsmittel hiergegen ist also ein Höherlegen des Kopfes und allgemeine Behandlung nach hygienischen Grundregeln. In schweren Fällen treten Schlingkrämpfe auf, hervorgebracht durch eine vorübergehende Zusammenziehung der entzündeten Organe, doch ist auch dies mehr beunruhigend als wirklich gefährlich, wenn auch die sich wiederholenden Erstickenfälle schlimm genug aussehen. In den Zwischenräumen zwischen den einzelnen Anfällen scheint sich der Patient bei bester Gesundheit zu befinden, was aber niemals zu einer Täuschung über seinen tatsächlichen Zustand führen darf.

Will man die Frühjahrserkältung wirklich erfolgreich bekämpfen, dann ist vor allem notwendig, daß sich der Kranke nicht neuen Abkühlungen aussetzt. Die Rückfälle sind dann gewöhnlich äußerst hartnäckig zu behandeln und haben nicht selten ernsthafte Folgen.

nprc.

Ein Spielerprozeß.

Vor der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin begann am Mittwoch der Falschspielerprozeß gegen den sogenannten Spielertönnig „Baron Korff-König“ alias Stallmann, den früheren Leutnant Niemela und den Freiherrn v. Bredow-Cramer alias Cramer.

Überall, wo die internationale Eleganz verkehrte, hat Stallmann mit seinen Genossen als Falschspieler und Hochstapler in den letzten Jahren Gastrollen gegeben. Im Winter war an den zahlreichen Orten der Schweiz, wo dem Wintersport gehuldigt wird, dann wieder in Monte Carlo, in Venedig und in London, in Ostende, ja sogar in der in letzter Zeit als Winterkurort in Aufnahme gekommenen Dase Bistra am Rande der Sahara, am Kap der guten Hoffnung und in Kalkutta, im Sommer aber in den belgischen und französischen Luxusstädten die Domäne des vielgewandten und vielgenannten Spielertönnigs und seiner Leute.

Die Art, wie die Bande arbeitete, ist schon aus dem Prozeß gegen den Grafen Wolff-Meternich und den rumänischen Hochstapler Bujes bekannt, sie war immer die gleiche. Hatte man ein Opfer gefunden, das leichtsinnig, unerfahren oder dumm genug erschien und dessen Ausplünderung auch lohnte, so wurde es von den Schleppern herangeholt und von diesen zu einem harmlosen Ausflug eingeladen. Unterwegs traf man dann „zufällig“ den „Baron Korff-König“, der sehr elegant auftrat und das Bild eines vollendeten Weltmannes bot. Er lud in netter und gefälliger Weise seine alten Bekannten — die Schlepper — und seine neuen Bekannten — das Opfer — zu einem luxuriösen Diner ein, bei dem der Wein und der Sekt schließlich in Strömen floß. War man auf diese Weise in die nötige Stimmung geraten, so schlug plötzlich einer der Anwesenden ein harmloses Jeu vor. Natürlich geriet das Opfer sehr bald in eine Falle, da Baron Korff-König sich ein eigenes Spielsystem zurechtgelegt hatte, nach welchem der unglückliche Mitspieler auf alle Fälle verlieren mußte, nachdem er eine Zeitlang künstlich im Gewinn gehalten worden war. War dann das Opfer völlig ausgeplündert, so erschienen die Befehlshaber auf dem Spielfeld, die der Unglückliche wohl oder übel unterzeichnen mußte, zumal die Mitspieler dem glücklichen Gewinner, nämlich Baron Korff-König, zum Scheine ebenfalls die Befehlshaber-Blankette unterschrieben hatten. Diese wurden selbstverständlich sofort vernichtet, während jene des Opfers am Fälligkeitstage prompt prä-

sentiert wurden. Zu seinen Opfern wählte Stallmann gern Offiziere, denen er, wenn sie die Befehlshaber nicht einlösen konnten, mit Anzeige bei dem Regimentskommandeur drohte. So hat er in den meisten Fällen auch seinen Zweck völlig erreicht.

Die Anklage lautet gegen Stallmann und Niemela auf Betrug, gegen Cramer auf Erpressung. Aus den Akten wird festgestellt, daß Stallmann 1889 im Auslande wegen Hausfriedensbruchs mit einer Woche Gefängnis und später wegen Betruges mit sieben Monaten Gefängnis bestraft ist. Er ist im Jahre 1871 als Sohn eines begüterten Fabrikanten in Berlin geboren, hat das Gymnasium besucht und das Einjährigen-Zeugnis erworben. Er kam mit 17 Jahren in die Kaufmannslehre, hielt aber nur ein Jahr aus. Darauf nahm er Privatunterricht in der französischen und englischen Sprache und ging nach Südamerika, wo er in Chile drei bis vier Monate in einem Geschäft als Volontär tätig war. Dann will er im Freiwilligen Korps die chilenische Revolution mitgemacht und ganz Südamerika zu Pferde durchkreuzt und der Jagd obgelegen haben. Nach 1½ Jahren kam er nach Berlin zurück, wo er bei seinem Schwager Wittkop in dessen Weinstuben tätig war. Dann begann seine Spielerlaufbahn, er will aber nur aus Leidenschaft gespielt haben. Er war in Monte Carlo, Paris, Spa; er gründete in Belgien acht oder neun Klubs und verdiente viel im Roulette. Als dort das Rouletteverbot kam, ging er nach London, von dort während des Burenkrieges nach Südafrika, wo er Minengeschäfte betrieb. Er hatte sich während dieser Zeit schon den Adelstitel beigelegt. Als von König ist er 1905 in Argentinien auch mit seiner Frau getraut worden, deren Großvater nach Stallmanns Schätzung ein Vermögen von 25 Millionen Mark besaß. Aus dieser Ehe stammt ein Kind, das in London geboren ist. Stallmann sagt weiter aus: Ich bin heute noch Mitglied sämtlicher bestehenden Spielklubs in London, was wohl nicht der Fall sein würde, wenn ich wirklich im Verdacht des Falschspiels stände. Meines Erachtens gibt es einen Mann, der unter dem Namen Rudolf v. König als Spieler und Abenteuerer durch die Welt reist, aber mit diesem Manne bin ich nicht identisch. Ich erwarte zurzeit mehrere Telegramme aus dem Auslande und glaube, im Verlaufe dieser Verhandlungen dem Gerichtshof noch beweisen zu können, wer der wirkliche Rudolf v. König ist.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser begab sich am Mittwoch mit großem Gefolge nach Ahlbeck zur Besichtigung der von ihm gestifteten Kinderheilstätte.

Prinz August Wilhelm, der bisher bei der Potsdamer Regierung als Referendar tätig war, wird in gleicher Eigenschaft demnächst zum Landratsamt des Kreises Osthavelland in Rauen übertritten.

Das Befinden der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, die in Bonn an einer Lungenerkrankung erkrankt ist, hat sich wesentlich gebessert.

Der König von Württemberg, der seit dem 12. Februar in Kap Martin (französische Mittelmeerküste) weilte, ist am Mittwoch nach Stuttgart zurückgekehrt.

Besuch des Cumberlanders beim Kaiser. Der Herzog von Cumberland trifft, nach Blättermeldungen, am Freitag zum Besuch des Kaiserpaars in Bad Homburg ein.

Letzte Heimreise König Georgs I. von Griechenland. Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Königs Georg von Saloniki nach Athen fand am Dienstag in feierlicher Weise statt. Der König, die Prinzen sowie die Königin und die Prinzessinnen folgten der Leiche. Nachdem der Leichnam an Bord der „Amphitrite“ gebracht war, begab sich die königliche Familie auf das Schiff.

Deutschlandreise des englischen Thronfolgers. Der Prinz von Wales traf am Montag aus Darmstadt in Heidelberg ein und trat nach einem Besuch des Heidelberger Schlosses eine Automobilrundfahrt durch den Odenwald an.

Heer und Flotte.

Der Kaiser hat den Prinzen Leopold von Bayern auf Ersuchen seiner Stelle als Generalinspekteur der IV. Armee-Inspektion entlassen und ihn zum Chef des Infanterieregiments von Alvensleben (6. Brandenburgischen) Nr. 52 ernannt. An Stelle des Prinzen Leopold wurde Prinz Rupprecht von Bayern Generalinspekteur der IV. Armee-Inspektion.

Zum Kommandeur des Marineluffkreuzerdetachements ist der Korvettenkapitän Weging vom Reichsmarinemuseum zum Kaiser ernannt worden. Die Kapitänleutnants Hanne, Homeier und Freyer wurden zu Führern der drei Marineluffschiffe bestimmt.

General Wolseley. Der bekannte britische Feldmarschall Lord Wolseley ist am Dienstag im 81. Lebensjahre in Mentone gestorben. Er war der älteste Feldmarschall der britischen Armee; vor 61 Jahren trat er beim 12. Fußgarderegiment in den Dienst und nahm an zehn Feldzügen teil, von denen er fünf als Oberbefehlshaber leitete. Seine schnelle Laufbahn verdankt er den Leistungen, die er 1854 in der Krim und 1857 in Indien zeigte; seine Führung des Afrikanerfeldzuges 1873 brachte ihm den Rang eines Generals und eine Dotation ein. Zeitweise hat er auch in der Kapkolonie kommandiert. Sein Sieg bei Tel el Kebir gegen die Mahdisten 1882 verschaffte ihm die Peerswürde unter dem Namen Lord Wolseley of Cairo und eine Leibrente. Mißglückt ist sein Zug nach Khartum zur Befreiung Gordons im Jahre 1885. Zehn Jahre später wurde er Oberbefehlshaber der englischen Armee.

Aus Groß-Berlin.

Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Droschkenautomobil. An der Schleifischen Brücke im Südosten Berlins stieß am Mittwoch früh 2 Uhr ein Straßenbahnwagen mit einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Droschkenautomobil zusammen, wobei drei Personen getötet, vier schwer verletzt wurden.

Raubmordversuch. Am Mittwochvormittag wurde auf die Leiterin einer Fabrikfiliale in der Reichsberger Straße zu Berlin in dem Augenblicke, als sie Geld ein-

geschossen, wobei sie einen Streifschuß in den Ellbogen erhielt. Der Täter entkam.

Aus aller Welt.

Erster Deutscher Kongreß für alkoholfreie Jugend-erziehung. Unter dem Ehrenvorsitz des Reichsanzalters v. Bethmann Hollweg begannen am Dienstag in Berlin die Verhandlungen des Ersten Deutschen Kongresses für alkoholfreie Jugend-erziehung, zu dem über 1000 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches: Universitätsprofessoren, Lehrer, Ärzte, Juristen, Geistliche beider Konfessionen, Leiter von Gefängnissen und Irrenanstalten, Mitglieder von Vereinen der deutschen Jugendbewegung, des Internationalen Guttemplerordens, des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, des Deutschen Arbeiter-Abstinentenbundes usw. in Berlin eingetroffen sind. Zum ersten Male soll auf diesem Kongreß das Problem der alkoholfreien Jugend-erziehung zur Erörterung gelangen. Soweit die Meinungen in der Alkoholfrage auch sonst auseinandergehen mögen, ist doch in bezug auf die Forderung alkoholfreier Jugend-erziehung in der öffentlichen Meinung nur eine Stimme festzustellen, und dieser will der Kongreß durch seine Verhandlungen nach allen Seiten Gehör verschaffen. Dem Kongreß ging am Dienstag eine Tagung des Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus voraus.

Selbstmord einer Mutter mit ihren beiden Kindern. Die 36 Jahre alte Frau des Handlungsgehilfen Oldenburg in Hamburg, die schon seit Jahren mit ihrem Manne in ersten Zwistigkeiten lebte, übergoß am Dienstagabend das Mobiliar der Wohnung mit Petroleum, ebenso das Bett, in dem ihr dreijähriges Mädchen schlief, und zündete dann alles an. Nachbarn bemerkten das Feuer und brachen schließlich, als man ihnen nicht öffnete, die Türen auf. Als sie das brennende Zimmer betraten, sprang die Frau, ihren zehnjährigen Sohn im Arm, aus dem Fenster der im vierten Stockwerk belegenen Wohnung auf die Straße hinab. Die Nachbarn entrieffen das dreijährige Mädchen den Flammen; es hatte aber schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es bald darauf im Krankenhaus verstarb. Auch der zehnjährige Knabe erlag dort bald seinen durch den Sturz aus dem Fenster erhaltenen Verletzungen, während die Mutter erst nach einigen Stunden verstarb.

Morde in Württemberg. In Blosingen wurde am Ostermontag eine 60jährige Kaufmannswitwe Schiller von ihrem 19jährigen Knecht ermordet und beraubt. Der Täter ist verhaftet. — Ein zweiter Mord wurde am gleichen Tage im württembergischen Schwarzwald verübt, wo ein Neuenburger Holzarbeiter von seinem älteren Bruder nach einem Wortwechsel erstochen wurde. Der Täter stellte sich darauf der Polizei.

Kurze Inlands-Chronik.

Die erste große Jahrhundertfeier in Bayern veranstaltete am Ostermontag der bayerische Wehrkraftverein mit über 3700 Jungen bei der Befreiungshalle in Kelheim.

Tod beim Rangieren. Auf dem Bahnhof Stargard geriet beim Rangieren der Bremser Jäger zwischen zwei Puffer und wurde sofort getötet.

Bergmannslos. Auf dem Schacht bei Grasleben stürzten am Ostermontag zwei Bergleute in den Fahrschacht, wobei der eine sofort getötet, der andere schwer verletzt wurde.

Bei einer Kahnfahrt ertranken. Auf dem Main bei Schweinfurt kenterte am Ostermontag ein Boot, dessen beide Insassen ertranken.

Kurze Auslands-Chronik.

Opfer eines Schneesturmes im Riesengebirge. Zwei Teilnehmer des 50 Kilometer-Rennens tschechischer Skifahrer im Riesengebirge sind am Dienstag bei heftigem Schneesturm bei der Kesseltappe und auf der Panitzschwiese ertrunken aufgefunden worden, ein dritter Fahrer wurde fast erstarrt in die Elbschlauhe gebracht.

400 000 Kronen unterschlagen. Der Buchhalter der Spar- und Vorschußkasse des steirischen Marktfleddens Lutter bei Gills, der 65 jährige Villenbesitzer Joseph Drolz, unterschlug vierhunderttausend Kronen und erschloß sich am Dienstag, als die Defraudation entdeckt wurde.

Abreise der norwegischen Hilfsexpedition nach Spitzbergen. Die Hilfsexpedition des Kapitäns Stargud aus Hammerfest ist am Dienstag nach Spitzbergen abgefahren.

Streik in Barcelona. Der Ausstand der katalonischen Eisenbahnangestellten ist im Prinzip beschlossen worden. Die Verbandsleitung wird den Tag der Arbeitsniederlegung bestimmen. Vorkehrungen gegen Sabotage sind getroffen, und die Gendarmerie ist in den Kasernen zusammengezogen worden.

„... Oalfermumk Oalzfaffen
Kann prinab gyncingyn Pmifab
nongyn nifst Zwingmnd gannig
Zm nomifstun Ounifm angffflan
nomifstun.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Angeworben.

Erzählung von Lothar Brentendorf.

(Nachdruck verboten.)

Rudolf fragte nicht, wie dieser Fremde dazu komme, ihm den Tod zu wünschen. Es war etwas in diesen letzten Worten gewesen, das ihn erschauern machte. Die bange Bekommenheit, die seit dem Tode des Schweizers auf ihm lastete, schnürte ihm mit verstärkter Gewalt das Herz zusammen.

„Sie sind, wie es scheint, über die Verhältnisse, denen wir entgegengehen, sehr genau unterrichtet,“ sagte er nach einem kurzen Schweigen mit gepreßter Stimme. Und der andere neigte, ohne ihn anzusehen, bejahend das Haupt.

„Ganz genau. Ich habe mich darüber bei Leuten erkundigt, die es wissen müssen. Außerdem war es ja oft genug in unseren deutschen Zeitungen zu lesen.“

„Was war darin zu lesen? Sie begreifen, Kamerad, daß dies eine Sache ist, die mich sehr interessiert.“

„Gewiß, ich begreife es, und ich will Ihnen kein Geheimnis daraus machen. Der dritte Teil der aus Europa Angekommenen liegt schon nach den ersten Tagen oder Wochen im Lazarett, und die Widerstandsfähigeren halten es höchstens ein paar Monate aus, bevor sie dem unvermeidlichen Klimafieber ihren Tribut entrichten. Es heißt, daß die Kranken gut versorgt werden, und ich will es glauben, denn sie haben der niederländischen Regierung ja ein hübsches Stück Geld geliefert. So geht also nur ein kleiner Teil gleich beim ersten Anfall zu Grunde. Aber für die übrigen bedeutet die scheinbare Wiederherstellung nur eine Verlängerung der Qual. Denn selbst an den sogenannten günstigen Orten werden sie in kurzen Zwischenräumen immer aufs neue von der Krankheit befallen, und das Spiel wiederholt sich so lange, bis sie endlich durch eine tödliche Leberaffektion von ihren Leiden erlöst werden. Aber es können natürlich nicht alle an diesen „günstigen“ Orten bleiben. Gerade uns Deutsche schickt man mit Vorliebe auf die Stationen im Innern oder an der pampigen Küste, wo ohne Ausnahme jeder Europäer erkrankt, wenn er nicht das zweifelhafte Glück hat, von einer aus sicherem Hinterhalt abgefeuerten Kugel getroffen zu werden. Finden Sie es nach alledem noch immer wunderbar, daß ich diesen Schweizer um seinen ruhigen Schlaf auf dem Meeresgrunde beneide?“

Ein Grinsen ging trotz der tropischen Hitze über Rudolfs Leib. „Das klingt freilich viel grausiger als alles, was man mir bisher erzählt hat. Aber — verzeihen Sie die Frage, Kamerad — wenn Sie schon aus den deutschen Zeitungen über diese Dinge unterrichtet waren, wie konnten Sie sich dann entschließen, in eine dem sicheren Tode geweihte Truppe einzutreten?“

Der andere antwortete nicht sogleich. Er starrte unverwandt vor sich hin und strich dann mit der feinen weißen Hand langsam über Stirn und Augen.

„Ich? Nun, ich hatte eben meine besonderen Gründe, und vielleicht werde ich Ihnen später einmal erzählen, welche. Sie aber, junger Freund, Sie hätten sich ein besseres Los erwählen können, als dies.“

Das waren fast dieselben Worte, die ihm jener aus Batavia heimgekehrte Soldat am Abend seiner Einstellung zugebracht hatte, und jetzt begriff Rudolf ihren Sinn freilich gut genug. Mit der Gewalt der Verzweiflung packte ihn die Neugier über sein wahnwitziges Beginnen.

„Ich muß von Ihnen gewesen sein, als ich es tat,“ murmelte er. „Seit Wochen schon frage ich mich vergebens: warum?“

Die blickten brennenden Augen des seltsamen Kameraden wandten sich ihm zu. „Jemand ein schwaches Herzeleid war es, das Sie dazu getrieben hat — nicht wahr? Ich habe Sie schon seit dem Tage beobachtet, an dem wir beide auf dieses Schiff kamen, um unsere letzte Reise zu machen, und ich bin zu dem Schluß gekommen, daß Sie keiner der beiden Kategorien angehören, aus denen sich im großen und ganzen unsere ausgezeichnete Truppe zusammensetzt. Sie sind weder ein Verbrecher noch ein abenteuerlustiger Knabe. Nur eine unglückselige Stunde der Verzweiflung hat Ihnen den verhängnisvollen Entschluß eingegeben. Ich will mich nicht in Ihre Vertrauen drängen, und wie die Dinge einmal liegen, kann ich Ihnen ja auch weder Rat noch Hilfe versprechen. Aber es gibt Menschen, die es schon als Trost und Erleichterung empfinden, sich anderen mitzuteilen, und wenn Sie zu diesen gehören, dürfen Sie sich meiner Teilnahme wie meiner Verschwiegenheit versichert halten.“

So lange hatte Rudolf den freundlichen Zuspruch eines Menschen entbehrt, dessen Geistes- und Herzensbildung der seinigen angemessen war, und so schwer trug er an seinem Kummer, daß er jetzt in der Tat der Versuchung nicht widerstehen konnte, sich zum erstenmal alles von der Seele zu reden, was ihn in seiner Einsamkeit so oft schon der Verzweiflung nahe gebracht hatte. Er erzählte diesem Manne, den er noch nicht einmal nach seinem Namen gefragt hatte, die ganze Geschichte seines jungen Lebens, darin es wohl an Torkheiten und Verirrungen nicht gefehlt hatte, dessen Sünden aber mit diesem trostlosen Abschluß doch vielleicht allzu hart bestraft wurden. Ernst und aufmerksam hörte ihm der andere zu, nur hier und da eine kurze Frage einwerfend, die für die Aufrichtigkeit seines Interesses sprach.

Als Rudolf geendet, legte er ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Sie haben sich um einer nichtigen Ursache willen Ihr Dasein verdorben, mein Freund, und ich verstehe es wohl, wie hart Sie unter dieser Erkenntnis leiden müssen. Aber Sie sind trotz alledem noch immer einer der Glücklicheren auf diesem Schiffe.“

„Einer der Glücklicheren?“ fragte Rudolf bitter. „Nun, wenn ich unsere Kameraden ansehe, will es mir wahrhaftig nicht so erscheinen.“

„Weil sie übermüdet und ausgelassen sind? Weil sie lärmend und sich berauschen? Ach, glauben Sie es mir, junger Mann: gerade die lautesten unter diesen Burschen sind oft die elendesten und bemitleidenswertesten. Wenn man, wie ich, die Wohlthat nächtlichen Schlummerns nicht mehr kennt, kann man zwischen Mitternacht und Morgendämmerung da unten im Zwischendeck manche lehrreiche Beobachtung machen. Und ich wiederhole es Ihnen: die Tränen, die Sie Ihrem leichtfertigen hingeworfenen Glück nachweinen, sind die bittersten nicht. Erst wenn Sie die brennenden Tränen kennen würden, in denen ich zuweilen auch des verdorbenen Verbrechers Gewissen Luft zu machen sucht, erst dann dürften Sie sich in Wahrheit zu den elendesten unter den menschlichen Kreaturen zählen.“

Die Stimme des Mannes hatte sich seltsam verändert, während er so sprach. Sein Gesicht war wieder von Rudolf abgewandt, und dieser glaubte wahrzunehmen, daß sein Körper wie von einem Fieberfieber geschüttelt wurde. Er wußte nicht, was er ihm antworten sollte, und es gab eine lange, peinliche Stille, bis der Unbekannte sich mit einemmal hastig zu ihm kehrte.

„Es ist spät, und ich will mein Lager aufsuchen. Vielleicht plaudern wir gelegentlich wieder ein Viertelstündchen. Gute Nacht, Kamerad!“

Rudolf streckte ihm seine Hand entgegen, doch der andere schien es nicht zu sehen. Mit langen Schritten ging er der Treppe zu, die in das Zwischendeck hinabführte; der Zurückgebliebene aber fühlte sich nach diesem sonderbaren, jähen Abschluß ihres Gesprächs bekommener und niedergedrückter denn zuvor.

Wohl sah er während des weiteren Verlaufs der langen Reise den Mann noch oftmals wieder, und er hörte auch aus gelegentlichen Äußerungen der Kameraden, daß er immer heiser und vor seiner Anwesenheit im Innern des Schiffes gewesen sei; aber keiner von ihnen schien das Bedürfnis nach einer Fortsetzung der an jenem Abend angeknüpften Bekanntschaft zu fühlen. Ueber einige flüchtige, inhaltlose Worte, die gelegentlich im Vorbeigehen zwischen ihnen getauscht wurden, kamen sie nicht mehr hinaus, und zumeist schritten sie aneinander sogar mit stummem Gruß vorüber. Was sie trennte, war die instinktive Scheu zweier Menschen, die sich in einer unbewachten Stunde gegenseitig zu tiefen Einblicken in ihr Inneres gestattet haben.

6. Kapitel.

Sobald der Dampfer im Hafen von Batavia vor Anker gegangen war, begann die Ausschiffung der an Bord befindlichen Truppen. Schon vorher war den Leuten durch eine kurze, aber eindringliche Ansprache des befehlenden Offiziers klar gemacht worden, daß die Tage der milderen Disziplin nunmehr vorüber seien, daß die straffe militärische Zucht wieder an die Stelle der stillschweigend geduldeten Freiheiten trete, und daß jeder Verstoß gegen die Vorschriften oder Subordination fortan aufs strengste geahndet werden müsse. Es herrschte denn auch eine ziemlich gedrückte Stimmung unter den Untkömmlingen, und auf dem Marsch nach dem Stadtteil Weltevreden, wo sich die großen Kasernen befinden, gab es nur ernstfasse, trübselig dreinschauende Gesichter. Mit banger Erwartung sah jeder den kommenden Ereignissen entgegen, denn so weit waren doch inzwischen alle über die wahre Natur der Dinge aufgeklärt worden, um zu wissen, daß die Bestimmung der Station, an die ein jeder geschickt werden würde, fast gleichbedeutend war mit einer Bestimmung über Leben und Tod.

Aber die Auswahl der für die Abholung oder Ergänzung der einzelnen Besatzungen bestimmten Mannschaften erfolgte nicht, wie die meisten es erwarteten hatten, schon am ersten oder zweiten Tage. Man ließ die Leute vielmehr zunächst allerlei Geregier- und Gesechtsübungen machen und gönnte ihnen im übrigen ziemlich viel Ruhe, damit sie sich von den Strapazen der langen Seereise zu erholen und vielleicht auch ein wenig zu akklimatisieren vermöchten. Nach Ablauf einer Woche erst fand die mit nochmaliger ärztlicher Untersuchung verbundene Musterung statt, auf Grund deren dann nach dem Maße ihrer Brauchbarkeit die Verteilung der Neuangeworbenen erfolgen sollte.

Gerade, als Rudolf Hilbrandt mit einem Dutzend seiner Kameraden in den Saal geführt wurde, stand sein seltsamer Bekannter von dem Schiffe, der angebliche Ingenieur Simmer, vor dem Arzte. Dem letzteren mußte irgend etwas an dem Mann nicht gefallen, denn er befahl ihm, den Kopf bald nach der einen, bald nach der anderen Seite zu wenden, sah ihm sehr aufmerksam ins Gesicht und wechselte endlich mit dem höheren Offizier, der den Vorstoß führte, einige halblaute Worte in holländischer Sprache. Simmer mußte daraufhin zurücktreten und sich abseits von den übrigen aufstellen. Er gehörte mit derselben unveränderlich finsternen Miene, die er damals auf der Reise gezeigt hatte, nur seine Lippen waren vielleicht noch fester und schmerzlicher zusammengepreßt als sonst.

Rudolfs Untersuchung war wieder wie in Harderwy keine sehr flüchtige. Der Arzt sowohl wie die Offiziere hatten seine kräftige, elastische Gestalt mit sichtlichem Wohlgefallen betrachtet, und der junge Mann hatte bereits genug von der holländischen Sprache gelernt, um zu verstehen, wie der erstere sagte: „Ein Kapitalbursche! Den können wir unbedingt in das Innere schicken. Der hält's schon ein Weilchen aus.“

Das grausame Wort, das, wie er jetzt wußte, nicht viel weniger als ein Todesurteil war, ließ Rudolf zusammenfahren. Aber er zwang die schwächliche Knieung sogleich mit starkem Willen nieder, denn er war zu stolz, hier vor Kameraden und Vorgesetzten Verzagtsein zu offenbaren. Was war denn auch im Grunde an alledem gelegen? Besser vielleicht, man schickte ihn von vornherein in ein Fiebernest, wo ihm nach kurzem Leiden die sichere Erlösung winkte, als daß er zu jenem langamen Hinsterben, zu jenem qualvollen Wechsel zwischen Hoffnung und Verzweiflung verdammt wurde, von dem Simmer auf dem Dampfer gesprochen hatte.

Die Leute wurden in ihre Stuben zurückgeschickt mit alleiniger Ausnahme des ehemaligen Ingenieurs, der unbemerkt auf seinem Platte blieb. Als Rudolf eben die Schwelle seines Zimmers überschritt, reichte ihm der Korporal einen Brief, bei dessen Anblick es dem jungen Mann eiskalt über den Rücken rieselte, während der Boden unter seinen Füßen zu schwanken schien. Er hatte sofort die festen, kaufmännisch-deutlichen Schriftzüge seines früheren Chefs erkannt, und die Erinnerung an das Verlorene stürzte in diesem Augenblick so übermächtig auf ihn ein, daß alle seine Energie nicht ausreichte, um dem beobachtenden Blick des Vorgesetzten seine gemaltige Gemütsbewegung zu verbergen.

„Na, Hilbrandt, Sie sind ja freudig geworden,“ meinte der Korporal gutmütig. „Der Brief ist am Ende gar von Ihrem Vater, denn vom verlassenen Liebschen kann er der Handschrift nach schwerlich sein. Sie hätten ihn schon vor so und so viel Wochen haben sollen, denn, wie der Poststempel zeigt, ist er gerade am Tage nach unserer Einschiffung in Harderwy angekommen. Ohne den indischen Postdampfer hätten Sie ihn übrigens vielleicht erst nach einem weiteren Monat erhalten.“

„Nach einem weiteren Monat,“ dachte Rudolf mit zuckendem Herzen, „dann hätte er mich wohl schwerlich noch unter den Lebenden gefunden.“

Er setzte sich auf den Rand seiner Feldbettstelle und drehte den Brief zwischen den Fingern, wie wenn er den Mut nicht finden könnte, ihn zu öffnen. Endlich riß er entschlossen den von zahlreichen Stempeln und postalischen Vermerken bedeckten Umschlag herab und las:

Lieber Rudolf!

Aus Ihrem an Herrn Paul Hartwig gerichteten Schreiben habe ich Ihren jetzigen Aufenthalt erfahren, und ich will von ganzem Herzen hoffen, daß diese Zeilen Sie noch früh genug erreichen, um jene letzte, verhängnisvolle Wendung zu verhüten, die ich sowohl Ihre Wege wie um meiner armen Nichte willen aufs tiefste beklagen mußte. Mathilde ist seit dem Tage Ihrer Abreise schwer krank, und die Ärzte wissen ihr Leiden nicht anders als mit einer furchtbaren Gemütserschütterung zu erklären. Wir haben bis heute nicht erfahren, welches der Inhalt der letzten Unterredung gewesen ist, die sie mit Ihnen geführt hat, denn sie spricht niemals über diese Vorgänge, und gerade ihr beharrliches Schweigen ist es, das uns schwere Sorgen bereitet. Aber welche Worte auch immer damals zwischen Euch gefallen sein mögen, sie dürfen Sie nicht bestimmen, Ihren unglückseligen Entschluß bis zum Neuesten durchzuführen und sich selbst, wie das Mä-

chen, das Sie liebt, elend zu machen. Seien Sie vernünftig, handeln Sie nicht wie ein Knabe, sondern kehren Sie um, so lange es noch an der Zeit ist. Ich weiß nicht, unter welchen Bedingungen Ihr Eintritt in die holländische Armee erfolgt ist und welche Verpflichtungen Sie haben eingehen müssen; aber ich hoffe, daß es nicht unmöglich ist, Sie davon zu befreien. Vielleicht können Sie für Geld einen Ersatzmann kaufen. Ich stelle Ihnen dafür den erforderlichen Betrag zur Verfügung. Das Leben meiner Nichte, die ich wie meine eigene Tochter liebe, wäre mir mit keinem Opfer zu teuer erkauft.“

Rudolf las nicht weiter. Tränen verdunkelten seinen Blick, und die Buchstaben flossen vor seinen Augen zu einem wirren Chaos zusammen. Er zerrüttete den Brief zwischen den Händen und warf sich über seine harte Lagerstätte hin, das Gesicht in die Decke gedrückt und von verzweifelter Schluchzen geschüttelt, wie wenn das tödliche Fieber ihn bereits gepackt hätte.

Welche Leiden ihm, auch die martierende Neugier über seine unbedachte Tat bisher bereitet haben mochte, sie waren nur geringfügig im Vergleich mit den Qualen dieser Stunde. Gleich zackigen Messern wühlte die grausame Gewissheit des erbarmungslosen „Ja spät!“ in seinem Herzen, und seine Seele hatte nur noch Raum für einen einzigen Wunsch, daß diese Pein zugleich mit seinem armseligen, verlorenen Leben ende.

Rudolf wußte nicht, wie lange er so gelegen, als jemand seinen Arm ergriff und ihn kräftig rüttelte.

„Ja, Kamerad! Schläfst du oder hast du das Fieber? Wir sind zum Auftreten kommandiert. Jetzt endlich sollen wir erfahren, was die hohen Herren über uns beschlossen haben.“

Einer seiner Stubengenossen war es, der neben ihm stand. Mit dem leeren Blick eines Geistesabwesenden richtete sich Rudolf auf und strich das wirre Haar aus der Stirn.

„Auftreten? — Ja — ja — ich komme. Hoffentlich schicken sie mich geradeswegs in den Tod.“

„Na, wenn dir so viel daran gelegen ist, dazu kann schon Rat werden,“ meinte phlegmatisch der andere. „Es ist hier wohl keiner, der es nicht lieber dir gönnte als sich selber.“

Wie im Traume hörte Rudolf wenige Minuten später die Verteilung des Befehls, dem die übrigen Soldaten in atemloser Spannung und mit vor Aufregung verzerrten Gesichtern lauschten. Er wurde wohl inne, daß sein Name in Verbindung mit irgend einer fremd klingenden Ortsbezeichnung genannt wurde, und er gewahrte auch die mitleidigen Blicke, die sich von rechts und links auf ihn richteten, aber er war ganz unfähig, diese Eindrücke zu einer klaren und bestimmten Vorstellung zu verarbeiten. Sein Gehirn war wie ausgebrannt; eine stumpfe, todmilde Gleichgültigkeit war auf die Stelle der Erregung getreten. Er fehrte, als das Kommando dazu gegeben worden war, mit den anderen in seine Stube zurück und setzte sich, stumm vor sich hin blickend, an sein Bett. Die Kameraden schienen seiner augenfälligen Niedergedrücktseinheit eine ganz bestimmte Deutung zu geben, denn niemand belästigte ihn durch Fragen oder gar durch spöttische Bemerkungen, wie sie unter diesen wenig zartfühlenden Burschen in solchen Fällen sonst üblich waren.

Etwa eine halbe Stunde vor der zum Schlafengehen festgesetzten Zeit kam ein Soldat aus einem anderen Revier und fragte nach Rudolf Hilbrandt. Draußen auf dem Flur sei einer, der ihn zu sprechen wünsche, und es handle sich dabei um Dinge von großer Wichtigkeit, die keinen Aufschub litten.

Fortsetzung folgt.

Eine frohe Botschaft

für

Hals- und Lungenleidende

bringt die letzte Nummer der in unserm Verlage erscheinenden „Zeitschrift für Pflanzenheilkunde“. Es wird hier auf ein nur wenig bekanntes, giftfreies Heilmittel aufmerksam gemacht, das ganz speziell bei veralteten Katarrhen der Atmungsorgane ausgezeichnete Dienste zu leisten imstande ist.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel noch eine aus der Hergeleichte irgend eines Kurpfuschers stammende sogenannte „Patentmedizin“, sondern ein seit vielen Jahren von Ärzten und Patienten erprobtes Pflanzenheilmittel, das schon unzähligen Leidenden unerwartete Hilfe gebracht hat und das daher niemand unberührt lassen sollte, der mit irgend einer chronischen Erkrankung der Atmungsorgane zu kämpfen hat. Es ist so billig, daß es auch von Kinderbevorzugten angewendet werden kann. Ein großer Teil der mit demselben erzielten Erfolge wurde bei Lungenkranken konstatiert, die fast einstimmig berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche des Mittels eine ganz auffallende Besserung eingetreten sei. Ferner befanden aber auch mehr als 20.000 Patienten, die an chronischen Katarrhen, altem Husten, Verschleimung, Asthma, chronischer Heiserkeit, chronischer Bronchitis etc. gelitten haben, in mühevoller Geduld geprüften Worten, wie das Mittel oft direkt verfallenden Gewichte habe. Mehrere angelegene Ärzte, die das Mittel in der Praxis anwandten, berichten, daß sie selbst noch bei solchen Patienten gute Erfolge erzielten, wo andere angewandte Mittel erfolglos blieben.

Da indessen eine eigene Uebersetzung immer mehr wert ist, wie jeder angebotene Beweis, so haben wir dafür Sorge getragen, daß jeder, der uns seine Adresse einsetzt und seinem Briefe 20 Pf. für Porto etc. beilegt,

eine Probe völlig kostenfrei

erhält. Jeder Probe wird die obengenannte Zeitschrift, die weitere interessante Mitteilungen über das Mittel enthält, ebenfalls kostenlos und franko beigelegt.

Wäge jeder Hals- oder Lungenleidende in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch zu machen. Er wird es nie bereuen, das so vortrefflich wirkende Mittel kennen gelernt zu haben.

Arme, hilfsbedürftige Kranke, die nicht in der Lage sind, die wenigen Groschen, die das Mittel kostet, bezahlen zu können und die eine diesbezügliche Bescheinigung ihres Seelforgers oder ihrer Orts-Polizeibehörde beibringen, erhalten nicht nur eine Probe, sondern das ganze zu ihrer Wiederherstellung nötige Quantum durchaus kostenlos und franko.

Deutsche Gesellschaft für Pflanzenheilkunde

Berlin - Halensee.